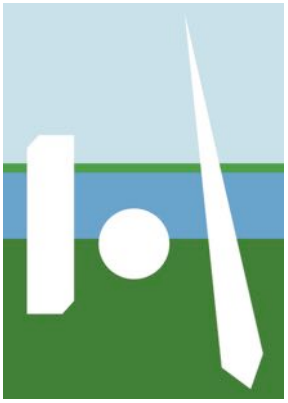
Zweites Allensbacher

Skulpturentreffen
am See 2014

Thema: Versunkene Vergangenheit

Seegarten Allensbach



Katalog

Die teilnehmenden Künstler der Ausstellung „Skulpturentreffen am See“ 2014
in Allensbach

Kurt App, D
Sigrid Baumgärtner-Förschler, D
Michael Danner, D
Heike Endemann, D
Cornelius Hackenbracht, D
Susanne Hackenbracht, D
Carsten Kretzschmar, D
Alois Landmann, D
Mimi Manzecchi-Müller, D
Simeun Moravac, CH
Marc Moser, CH
Axel F. Otterbach, D
Boris Petrovsky, D
Simon Pfeffel, D
Michael Rofka, D
Herbert Stehle, D
Heinz Treiber, D
Alexander Weinmann, D

Skulpturentreffen am See 2014

Zum zweiten Mal freuen wir uns auf die Allensbacher Skulpturenausstellung am See.

Kunstwerke brauchen nicht zwingend prachtvolle Museumsräume. Konzeptionelle Idee des Allensbacher Skulpturentreffens ist es, den herrlichen Landschaftsraum am Allensbacher Seeufer für die Präsentation 2014 unter dem Motto „Versunkene Vergangenheit“ (Welterbestätte prähistorische Pfahlbauten) zu nutzen.

Unsere Gemeinde wird damit um eine kulturelle Attraktion reicher. Zugleich wird der hohe Stellenwert von Kunst im gesellschaftlichen Leben unterstrichen.

Dafür, dass dieses Gesamtprojekt erneut umgesetzt werden kann, möchte ich mich ganz herzlich bedanken, bei den engagierten Verantwortlichen der Arbeitsgruppe Skulpturenpfad Allensbacher Wege, der Jury, sowie bei zahlreichen Sponsoren, die zum Gelingen beigetragen haben.

Ein ganz besonderer Dank geht an die Künstlerinnen und Künstler, die mit ihren großartigen Werken das Skulpturentreffen wieder möglich gemacht haben.

Helmut Kennerknecht
- Bürgermeister -

Vorwort

Dem Kozept einer Skulpturenausstellung liegen Definitionen und Begriffe zu Grunde, die zum abstrahierenden Verständnis des gewählten Themas beitragen. Dazu ein paar Beispiele. Die anspruchsvolle Bildhauerei gehört mit der Malerei und der Grafik zu den drei klassischen Gattungen der bildenden Kunst. Eine Skulptur entsteht aus festem Material als dreidimensionales Gebilde durch eine abtragende oder aufbauende Technik. – Eine Plastik wird dagegen dadurch definiert, dass das Werk aus Modellierbarem oder Gießbarem gebildet wird, also durch ein Zusammenfügen oder Hinzufügen von Material entsteht. Der Intuition dient oft die vorbereitende Zeichnung, der Künstler bedarf aber auch der handwerklichen und technischen Fähigkeiten.

Der kunstinteressierte Betrachter bedient sich des Rüstzeugs der historischen Kenntnisse und der entsprechenden Literatur, wobei damit keinesfalls ein Kunstverständnis in der Art der naturwissenschaftlichen Schlussfolgerung aufgezwungen werden soll. Das Ziel unserer Ausstellung besteht somit in der individuellen Auseinandersetzung mit den Exponaten. Das Betrachtungsergebnis in der Denkkategorie „schön, aussagekräftig, mäßig oder sinnlos“ ist vergleichsweise weniger bedeutsam.

Skulpturen sind bereits aus der Altsteinzeit bekannt. In der Bronze- und Kupferzeit kommen Metallplastiken hinzu, z.B. als Standfigur im 3.Jt v. Chr. In der frühen griechischen und christlichen Kultur erfuhren die Reliefkunst und in Afrika sowie bei den Indianern in Nordamerika die Skulpturen aus Holz eine bemerkenswerte Bedeutung. Diese bruchstückartigen Hinweise zeigen bereits für die Vergangenheit eine große Vielfalt von Ursprung, Form und Technik der Skulptur in der bildenden Kunst. - Unter dem Einfluss der jüngeren Kunstformen vermischt sich allerdings zunehmend die sprachliche Kategorisierung und erlaubt, den Begriff „Skulptur“ großzügiger auszulegen. Selbst verschiedene Formen von Installationen werden heute als Skulpturen bezeichnet - auch dann, wenn sie nur als Klangkörper zu hören und nicht gegenständlich wahrzunehmen sind. Die dynamische Entwicklung zeigt somit die zeitliche Begrenzung von Systematisierungen.

Wir sind nun gespannt darauf, ob die Exponate mit den statischen, dynamischen und kinetischen Ausdrucksformen und Elementen eine rege Diskussion auslösen werden. - Die Vernissage, die Zwischenevents, die Führungen und die Finissage sollen ebenfalls dazu beitragen.

Günther Hierholzer

Arbeitsgruppe Skulpturenpfad Allensbachs Wege

Die „Versunkene Vergangenheit" in Allensbach

Welche Besonderheit widerfuhr Allensbach im Jahr 2011 mit der Anerkennung als Teil der transnationalen seriellen Welterbestätte „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen" durch die UNESCO! Es lag daher nahe, unsere 2. Skulpturenausstellung unter das Thema „Versunkene Vergangenheit" zu stellen.

Bereits 1861 entdeckte K. Dehoff im Bereich des jetzigen Strandbades Zeichen prähistorischen Lebens. Das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg erkundete weiter die Station „Allensbach-Strandbad" mit archäologischen Forschungsgrabungen. Dabei wiesen Funde und Befunde auf Zeichen eines jungsteinzeitlichen Siedlungsareals, wie der Silexdolch (um 2900 v.Chr.) und zwei Flechtschuhe (um 3000 v. Chr.), die überregionale Bedeutung erlangten.

Die Verleihung des Welterbetitels durch die UNESCO verpflichtet zum Erhalt dieses historischen Erbes für zukünftige Generationen durch archäologische und denkmalpflegerische Maßnahmen. Hierfür stehen beispielgebend das Landesamt für Denkmalpflege des Landes Baden-Württemberg und zur Vermittlung das Informationszentrum Hemmenhofen. Unser Ansatz, nämlich die Vermittlung des Erbes durch künstlerische Bearbeitung der Thematik, ergänzt diese Verpflichtung.

Für die Ausstellung wählte eine Jury (M. Daum, Bildhauer, Berlin, Radolfzell; A.M. Lacher-Rapp, Vorstand Kunstverein, Konstanz; Dr. U. Niederhofer, Kunsthistorikerin, Salem) 18 Exponate von Bildhauern der näheren und weiteren Umgebung sowie der Schweiz aus. Die formale Umsetzung der Thematik ist sehr vielfältig. Zum weiteren Verständnis enthält die von den Besuchern der 1. Ausstellung im Jahr 2011 dankbar aufgenommene Beschilderung die Gedanken der einzelnen Künstler zu ihren Skulpturen.

Mit der Einfügung der Exponate in die Anlage des Seegartens hat sich ein thematischer Rundgang ergeben, der beim Betrachten zu Reflektion über das Globale und den Einschnitt durch den Menschen anregt. Den Gedanken zu Zeit/Raum und den Zeitläufen, zum Versinken und Hervorheben und den damit verbundenen Veränderungen darf dabei freier Lauf gelassen werden. Mit unterschiedlichen Ansätzen werden Hinterlassenschaft, Relikte und Prozesse der Erosion bearbeitet. Schließlich eröffnet sich der Blick in die Zukunft einer multimedialen Welt!

Wir danken Herrn Bürgermeister Kennerknecht und der Kommune Allensbach, sowie allen Spendern und Helfern für ihre Unterstützung, ohne die die Fortführung des Ausstellungs-Zyklus im Sinne einer Triennale nicht denkbar ist.

Sabine Hierholzer

Kunst im Seegarten

Von Siegmund Kopitzki

I. Kunst im öffentlichen Raum

„Kunst im öffentlichen Raum" gilt, so die allgemeinste Formel, „als Sammelbegriff über Kunstwerke unterschiedlicher Epochen und Stile, die im kommunalen öffentlichen Raum, also in den städtischen Parks, auf Straßen oder Plätzen von jedermann zu erleben sind" (Wikipedia). Zeitlich wird diese künstlerische Intervention mit der Entstehung des öffentlichen Raums in den Städten als Ort der Meinungsbildung und -äußerung ab dem 19. Jahrhundert bestimmt. In dem Zusammenhang werden oft die Reiterstandbilder erwähnt, Denkmäler also, vermeintliche Ikonen für die Ewigkeit. Der Gedanke, eine Kunst für jedermann zu schaffen, ist jedoch viel älter. Aber die Antike als Quelle und Vorbild des Schönen und Wahren – auch für das monumentale Standbild – soll und kann uns an dieser Stelle nicht interessieren.

Zumal Kunst im öffentlichen – stark strukturierten, kontrollierten und überwachten – Raum eine eigene Dynamik und Vielfalt entwickelt hat. Es geht nicht mehr darum, von den Großtaten der Herrscher auf zu hohem Ross zu berichten oder sie zu loben. Der informative Charakter der Kunst im urbanen Raum ist heute dem Aspekt der Zeitlichkeit gewichen, das starre Verhältnis zwischen Objekt und Betrachter ist weitgehend aufgehoben. Was auch damit zusammenhängt, dass die gefühlte Verfallszeit der Gegenwart immer kürzer wird – Roland Barthes spricht gar vom „rasenden Stillstand". Im Zeitalter der Globalisierung geht es den Künstlern vor allem auch um das Restmoment der Freiheit, um die Rückeroberung verloren geglaubten Terrains. Sie machen die Stadt – in erster Linie die Metropole –, zur Bühne und spielen mit dem, was sich anbietet: projizieren Videos auf Fassaden, führen absurde Stadtrundgänge, besetzen leer stehende Häuser oder streifen die Legalität mit „Street Art", wenn sie ihre Spraydosen auspacken und Graffitis als Spuren hinterlassen. Einer der bekanntesten und spektakulärsten Beispiele temporärer Kunst im öffentlichen Raum ist die Reichstagsverhüllung von Christo und Jeanne-Claude in Berlin 1995. Das war neu und doch haben solche und ähnliche Interventionen Vorbilder in der Kunst, sowohl in den kurzlebigen avantgardistischen Kunstformen der dadaistischen Bewegung als auch im Fluxus und im Happening.

Aber nach dem Reiterstandbild kam hierzulande zunächst die Kunst der Moderne zum Zug, sie galt im Dritten Reich als entartet. Es bestand ein gewisser Nachhofbedarf. Die Aktion „Plastik im Freien" von 1953 in der Hansestadt Hamburg war ein früher Versuch, Kunst aus dem angestammten musealen Rahmen herauszuführen. Der Höhepunkt dieser Bewegung, die auch unter der demokratiefreundlichen Parole „Kultur für alle" (Hilmar Hoffmann) stand, war die Aufstellung der „Nanas" von Niki de Saint-Phalle in Hannover (1974), die heftig diskutiert wurde. Als ein weiteres exemplarisches

und umstrittenes Beispiel muss die Autoskulptur „Ruhender Verkehr“ (1969) von Wolf Vostell genannt werden. Das 1977 gegründete Skulpturenprojekt in Münster, eine Stadtraumaktion, die im Zehnjahresrhythmus für Aufsehen sorgt, hat dagegen die Debatten um „öffentliche“ Kunstaktionen versachlicht.

II. Kunst am Bau

Aber nicht nur die Großstadt beschäftigte das öffentliche Kunstthema. Auch in der Provinz im Aufbruch gab es entsprechende Signale. In Konstanz, um in der Region zu bleiben, entstand Ende der 1960er Jahre die Universität. Ein Teil der Bausumme floss in „Kunst am Bau“, einem Traditionszweig der Kunst im öffentlichen Raum. Am Ende sind es nahezu 60 Kunstwerke geworden, die angekauft oder in Auftrag gegeben wurden, Bilder, Wandmalerei, Installationen, Skulpturen usw. Für die Angehörigen der Universität, die dort täglich ein- und ausgehen, sind die Werke selbstverständliche Wegmarken geworden. Und auch für die Mehrheit der Einwohner der Stadt. Das war nicht immer so. Es gab Proteste gegen eine Kunst, die den Sehgewohnheiten vieler Konstanzer widersprach, die provozierte, weil sie weder eine ästhetische Verstärkung oder gar Überhöhung anstrebt, noch die Glorifizierung des Bauwerks oder der Zwecke, die darin verfolgt werden. Viel eher geht es laut ihren Interpreten Kurt Lüscher und Felix Thürlemann bei diesem Kunstkonzept darum, „auf Alternativen zum Bestehenden zu verweisen und das Vorherrschende zu hinterfragen.“

Der Protest fand seinen Ausdruck in Vandalismus. Aber das ist vorbei. Die Bürgerschaft ist multikultureller und toleranter geworden. Dennoch kann nicht davon gesprochen werden, dass Konstanz die künstlerische Avantgarde im öffentlichen Raum hofiert. Das Populäre – Beispiel „Imperia“, Peter Lenks Denkmal für das älteste Gewerbe der Welt – dominiert den öffentlichen Raum. Das Subalterne oder Unkonventionelle – Beispiel „Kunstgrenze“ von Johannes Dörflinger, ein plastischer Feldversuch – ist in der Defensive. Das der Publikation „Kunst im Freien. 101 freistehende Objekte im Konstanzer Stadtgebiet“ (1989) vorangestellte Geleitwort von Alexander Stiegeler, damals Vorsitzender des Kunstvereins, Kunst müsse, zumal die der Öffentlichkeit gewidmete, „kompromisslos der Aufgabe gerecht werden, Transportmittel der geistigen Erneuerung zu sein“, blieb ungehört. Zumindest führte es in Konstanz zu keiner Aufbruchsstimmung. Aber auch nicht an den Rändern der Stadt, etwa in Allensbach.

III. Die Kunst der Postmoderne

Hinter dem so idealistischen wie kämpferischen Stiegeler-Wort steckt ein Kunstverständnis, das seine Wurzeln in der Moderne hat. Wie übrigens auch die Kunst am Bau der hiesigen Universität, die sich durch die jüngsten Baumaßnahmen nicht unbedingt verschönert hat. Die Rolle des Künstlers war die des Vermittlers (mehr oder weniger) tief greifender Einsichten. Aber auch die Moderne (als Revolte) ist nur noch Geschichte. Spätestens mit dem Tod von Pablo Picasso – um einen Titanen der Kunst der Moderne zu nennen – setzte die Postmoderne ein, das Zeitalter des „anything goes". Und sie gebar nur folgerichtig eine andere Kunst.

Die Kunst der Postmoderne ist – allgemein formuliert – nicht primär kritisch. Sie stellt in der Regel keine existenziellen Fragen, sie schockt nur noch mit ästhetisch akzeptablen Tabuverstößen. Sie lebt im Zitat und wird oft als ein Teil des Freizeitangebots angenommen, der Mode, allgemein: des Lifestyle. Ob sie diese Teilrealität reflektiert oder bloß imitiert und travestiert, ist schwer zu beurteilen. Die vom einstigen Direktor des Frankfurter Museums für Moderne Kunst, Jean-Christophe Ammann, im Jahr 2000 kuratierte stadtraumbezogene Aktion „Hier Da Und Dort" in Singen im Rahmen der Landesgartenschau, die Projekte mit prominenten Künstlern wie Joseph Kosuth, Stefan Balkenhol, Ilya und Emilia Kabakov und Roman Signer auf den Weg brachte, bewegte sich zwischen diesen Polen, ohne eine endgültige Antwort zu geben. Eine Erwartung erfüllte sich allerdings: die Stadt konnte im Netzwerk der großen Kunst punkten…

IV. Ästhetik der Orientierungslosigkeit

Aber auch der Postmoderne wurde bereits das Sterbeglöcklein geläutet. Seit den neunziger Jahren kommt die Kunst ohne „Ismen" aus, meint Beat Wyss in einem Essay der „Neuen Zürcher Zeitung" von 2001, der in seinen Grundzügen noch immer gültig ist. Der Stuttgarter Kunsthistoriker weist darauf hin, dass kein Begriff mehr aufgetaucht sei, „der den Diskurs um die Kunst lenken würde. Mit den neunziger Jahren haben wir das erste Jahrzehnt ohne stilkritische Patente zurückgelegt". Zum ersten Mal sei die Kunst daher – im doppelten Sinne – „gegenstandslos". Noch hatte, so Wyss, das vorletzte Thema der Kunst einen Gegenstand: nämlich Kunst. Ad Reinhardt brachte es einmal so auf den Punkt: „Art is Art. Everything else is everything else". An die Stelle der Kunst seien „Testbilder" getreten für die heute alles entscheidende Frage: „Ist dieser Beitrag neu genug, um an der Kunstbörse Bestand zu haben?"

Beat Wyss spricht – etwas zugespitzt– von der „Markt Performance" und meint damit nicht den Warenkatalog aus dem Supermarkt nebenan oder das Netz-Angebot, sondern die Kunst der Gegenwart. Dass die Unterschiede hier längst verschwommen sind,

das ist seine These. Die Gegenwartskunst orientiere sich zunehmend an ökonomischen Erfolgsszenarien. Angesichts der Konkurrenz, in der sich die Kunst mit anderen Bereichen der Bildproduktion befinde, müsse sie das perfekte Produkt aufstellen. Wyss spricht vom „Ende der Kunst". Einen entscheidenden Grund sieht er darin, dass unserer Spaß-Gesellschaft die Tabus ausgehen. Eine die Regel verletzende Kunst durfte sie noch aufdecken…

Ein radikaler Standpunkt. Aber wahr ist auch, dass die Kunst nach der Postmoderne ästhetische Strategien entwickelt hat, die der Wiener Kunsthistoriker Thomas Zaunschirm treffend mit der Formel „Ästhetik der Orientierungslosigkeit" zusammengefasst hat. Von einer solchen Kunst kann nicht mehr erwartet werden, dass sie zu einem „Sinnbild der Gemeinschaft der Einwohner" wächst, wie es Alexander Stiegeler für seine Stadt forderte. Zu fragen wäre allerdings, ob Kunst je das Zeug dazu hatte, mehr als nur eine moralische Institution zu sein? Zum Streitfall wird sie schließlich, wenn sie mit Steuermitteln finanziert werden will. Im Allensbacher Kunstprojekt Seegarten liegt der Fall etwas anders.

V. Skulpturenpfad Allensbachs Wege

Das wunderbare Paradoxon in der Kunst (im öffentlichen Raum) besteht darin, dass sie sich immer wieder neu aufstellt – auch in der Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte. Wyss' schlagendes Wort von ihrem Ende ist nicht das erste Todesurteil, das über sie gesprochen wurde. Erinnert sei an dieser Stelle nur an Marcel Duchamps „plastische" Provokationen oder Kasimir Malewitschs Schwarz-Malerei zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie bedeuteten nicht das Ende der Kunst, sondern einen neuen Aufbruch in der Skulptur wie in der Malerei.

Die Universität Konstanz mit ihrer ambitionierten „Kunst am Bau", Singen am Hohentwiel mit seinem an Münster orientierten Projekt „Hier Da Und Dort" besitzen dauerhafte Werke von Künstlern, die zur ersten Garde der Gegenwartskunst gehören. Die Namen der Städte verbinden sich mit ihrem guten Klang. Davon profitieren die Menschen. Die Wirkung beim Betrachter kann man zwar nicht immer einschätzen, dennoch: Kunst im öffentlichen, im nicht-institutionellen Raum kann – bei allen Vorbehalten – andere Atmosphären schaffen, die gewohnten Kleinigkeiten des Alltags umstellen und Ideen weiter tragen. Es sind die sozialen Kräfte, die bei den künstlerischen Interventionen das Verständnis der Themen auslösen.

So komplex muss man sich am Ende die Motivlage der privaten Initiative „Skulpturenpfad Allensbachs Wege" vorstellen, die im Jahre 2011 das 1. Skulpturentreffen im Seegarten mit dem Thema „Gnadensee" auf die Beine stellte. 40 Künstlerinnen und Künstler, überwiegend aus der internationalen Bodenseeregion, folgten der Einladung.

Eine Jury ermittelte daraus 23 Teilnehmer. Ihre Exponate zeigten vielfältige Konzepte „von Skulpturen in der Form der abstrahierenden Darstellung menschlichen Handelns, der Auseinandersetzung mit der Katharsis, der Suche nach dem Ästhetischen und dem Schönen, nicht zuletzt aber der Suche nach der Wahrheit“, resümierte Günther Hierholzer, gemeinsam mit Sabine Hierholzer treibende Kraft der Initiative, die „Enzyklopädie“ der ausgestellten Skulpturen in seinem Katalogbeitrag.

Die Resonanz, die das Projekt in der Öffentlichkeit erhielt, aber auch von den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern, verführte die Initianten zu dieser 2. Skulpturenausstellung, die – mit Blick auf das Weltkulturerbe prähistorische Pfahlbauten in unmittelbarer Nähe des Seegartens – unter das Thema „Versunkene Vergangenheit“ steht. Wiederum also wird eine künstlerische Reflexion über Legende und Wirklichkeit des Ortes erbeten. In diesem Jahr stellen sich 18 Künstlerinnen und Künstler dieser Herausforderung, eine etwas andere archäologische Forschungsarbeit zu leisten als das Landesdenkmalamt.

Das Geheimnis des Erfolgs der Aktion im Seegarten ist, dass die Initianten bewusst auf die Eventisierung und Kommerzialisierung der Kunst verzichten. Mit dem Ort und dem Thema wird die oft beklagte Kontextlosigkeit modernistischer Kunst überwunden. Die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler gehen auf die geografischen und historischen Besonderheiten des Areals ein, um damit zu einer neuen Erfahrbarkeit von Werk und Ort zu gelangen – was dabei gleichzeitig auch den Forderungen nach einem narrativen bzw. erlebbaren Charakter des urbanen Raums entgegenkommt. Das erleichtert das Verstehen der – heute mehr denn je – interpretationsbedürftigen Kunstwerke. Und sowieso: Projekte im nicht-institutionellen Raum kommen Menschen entgegen, die nicht in Museen gehen. Es gibt keine symbolische Schwelle. Auch keine finanzielle. Der Seegarten ist – dank vieler Sponsoren, darunter auch die Gemeinde Allensbach – für alle offen.

VI. Woher kommen wir?

Neu an der Kunst im öffentlichen Raum ist, dass das Interesse der Künstlerinnen und Künstler sich nicht nur auf die Ästhetik der Darstellung beschränkt, sondern einen Gedanken der gemeinsamen sozialen Verantwortung der immer schneller werdenden Metropolen aufgreift. In Allensbach findet eine andere Form der Partizipation statt, vorwärts zurück in die Jungsteinzeit. Das ist keine Nostalgie, keine Restauration oder anderes Vorgestriges, sondern ein geschichtsbezogenes Alleinstellungsmerkmal, das jene bekannten existenziellen Fragen stellt, die Paul Gauguins berühmtes testamentarisches Werk von 1897/98 schon im Titel mitführt: „Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir?“

Die Skulpturen im Seegarten können im Idealfall auch beim ungeschulten Betrachter die „Imagination des Versunkenen" induzieren, so poetisch hat es die Arbeitsgruppe formuliert, und mehr noch: „Zeitläufte, Schichtungen, Versinken – Ausgrabung – Menschen, Behausungen, Lebensumstände". Das Team - Arbeitsgruppe, Jury und die Künstlerinnen und Künstler - vertraut der Vorstellungskraft, der Zeit und dem Weitererzählen. Das heißt auch: Nicht nur die Herstellung der Kunst macht Arbeit – wobei es den 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern am wenigsten darum ging, punktgenau einen „Auftrag" zu erledigen –, sondern auch ihre Interpretation. „Es sind die Menschen, die einem Werk im öffentlichen Raum seine Existenzberechtigung verleihen, dadurch, dass sie in Verbindung mit diesem treten, es benützen", formulierte J.C. Amann klarsichtig im Katalog zu „Hier Da Und Dort". Die Gedanken sind frei. Schon die Auseinandersetzung mit den Exponaten kann das Ziel sein. Auch Scheitern kann süß sein. Es gehört zum Leben – und zum Programm der Allensbacher Ausstellung.

VII. Endstation Sehnsucht

Das Risiko zu scheitern ist im Besonderen solchen Interventionen inne, die sich auf die Natur und ihre unberechenbaren Kräfte einlassen, sich quasi in ihre Hände begeben. Auch im Seegarten gibt es dafür Beispiele:

Michael Rofka ließ sich bei seiner Bodeninstallation „Blick hinunter" durch eine Archäologie inspirieren, die mit Luftaufnahmen arbeitet. Er entwickelte ein begehbares Relief, das an Pfahlbauten erinnert. Perspektivisch angelegt, kann der Betrachter einen „vergangenen" Raum in die Wiese „hineinsehen". Bei „Blick hinunter" muss die Rasenmischung stimmen – „andernfalls wird nachgesät", notierte Rofka dazu. Das gilt auch für Sigrid K. Baumgärtner-Förschlers Landart-Projekt, dem sie einen Titel verweigert. Die Künstlerin platziert hohle, aus Ton gebrannte, 50 bis 60 cm lange sowie 40 bis 45 cm breite Objekte in den Seegarten, die mit Sand gefüllt wurden. Die Exponate erinnern an Samen und Kapseln, ihre Oberflächen zeigen Spuren von Pflanzenabdrücken, Heu sowie Feuer und lassen an Ausgrabungsfunde denken. Zwischen den 25 Objekten sät die Künstlerin Wildpflanzen, um den Faktor Zeit zu unterstreichen. Wir erleben: Ein Kunstwerk im Wandel. Eine Variante dazu bietet Mimi Manzecchi. Sie zieht in ihrer Plastik „Die Natur vergisst nicht" eine durchsichtige Röhre über eine knorrige Baumrinde, die mit Scherben, Erde und Saatgut gefüllt ist. Der Wachstums-Prozess, so er sich einstellt, reflektiert die Veränderung der Natur in den Jahreszeiten Frühjahr, Sommer und Herbst – und macht den wiederkehrenden Betrachter zum staunenden Zeugen.

Aber der Allensbacher Parcours mit seinen 18 Exponaten macht insgesamt Staunen. Die vorgegebene Geschichtsarbeit „Versunkene Vergangenheit" schränkte – wider Erwarten – nicht ein, sondern förderte kreatives Potential zutage. Wer eine simple Mö-

blierung des Seegartens erwartet, der wird enttäuscht. Die Künstlerinnen und Künstler erzählen mit ihren Eingriffen in die Landschaft Geschichte(n). Kunst ist hier Kitt, der dem Betrachter ein Gefühl von Dauer und Beständigkeit gibt. Ihr Genuss ist – wie das Lesen – eine Steigerungsformel, ein jederzeit abrufbares Pfingsten. Wir übertreiben?

Heike Endemann, um die Reihe fortzusetzen, hebt mit ihrer Skulptur „Schmuckstücke" Kulturschätze vom Seegrund in den alten Ahornbaum. Wir wissen: Funde von Muschelketten und Kalksteinperlen belegen, dass die Bewohner der Pfahlhaussiedlungen Schmuckstücke besaßen. Simeun Moravac, der seine Kunst gerne auch mit Kettensäge und Schweißgerät erarbeitet, hat einen zwei Meter hohen Pfahl aus Stahlrohr, Metall und Email geschaffen, der sich nach oben auflöst und in der Mittellage – zwischen Himmel und Erde – ein rotes Haus erkennen lässt. Ein plastisches Denkbild, das Verweilen fordert. Marc Moser, Simon Pfeffel und Heinz Treiber nähern sich mit ihren metallenen Skulpturen der alten Kunst, auf Pfeilern zu bauen und spielen – einmal mehr – das Thema Vergänglichkeit durch. Nichts bleibt demnach so, wie es ist. Eisen als Material verwendet auch Herbert Stehle für seine mannshohe Arbeit „Versunken – gehoben". Das zentrale Motiv der „versunkenen Vergangenheit" findet er in den hochgestellten Häusern über dem See, die einst Schutz vor Gefahren boten. Sein in einfachem Umriss gefertigter Bau erhebt sich durch die Schräglage in spannungsvoller Dynamik in die Höhe, somit wird die „versunkene Vergangenheit" gehoben. Carsten Kretzschmar geht einen anderen Weg. Er hat Objekte aus Eisen geschaffen, die prähistorischen Einbäumen nicht unähnlich scheinen.

Die 18 Künstlerinnen und Künstler, die den Seegarten in eine Geschichts- und Geschichtenlandschaft verwandeln, haben überwiegend in der Moderne ihre Herkunft – es geht niemandem mehr um das Abbild der Natur. Die „versunkene Vergangenheit" wird auf einer metaphorischen, ja abstrakten Weise rekonstruiert/dekonstruiert. Und doch gibt es Unterschiede. Auch in der Qualität. Das gewünschte Ergebnis – künstlerische Vielfalt – hat mit Traditionen zu tun, mit den –Ismen, die (noch) in den Köpfen der Künstlerinnen und Künstler stecken, aber auch mit unterschiedlichen Temperamenten, Lebensläufen usw. Das Ganze an dieser Stelle zu differenzieren – unmöglich. Noch mehr Beispiele aus dem Parcours:

Alexander Weinmann arbeitet in seinen Assemblagen mit Metall und seit jeher, möchte man meinen, mit Fundholz, wie einst der große Cy Twombly. Seine „Zeitreise" genannte Allensbacher Installation stellt drei Tore dar: seewärts das verrottete Tor, das zweite trägt ebenfalls schon Zeichen des Verfalls, das dritte „neue" Tor, landeinwärts platziert, steht für die „Jetzt"-Zeit. Wer sie durchläuft ist ein Anderer – versprochen. Mit schwerem Stein arbeitet Cornelius Hackenbracht. Sein „Topfstein" (aus hessischem Olivindiabas) ist in seiner Formensprache schlicht und elementar. Wer will, der kann ihn als das erfundene

Relikt und Mittelpunkt einer kultischen Anlage lesen. Anregend ist auch Susanne Hackenbrachts „Hinterlassenschaft" – eine Betonskulptur, in einer Erdschalung gegossen und später der Erde wieder entrissen. Die Oberfläche wird durch diesen Prozess unregelmäßig und lebendig. Indem die Künstlerin das Objekt mit einer „Schwimmbadfarbe" beschichtet, erhält es noch einmal eine andere „Haut". Der blaue Beton symbolisiert die Wasserwelt, die zylinderförmigen, ebenfalls blau eingefärbten „Betonfüße" stehen für die Pfahlbaureste. „Versunkene Vergangenheit" als Unterwasserbild. Und noch einmal Stein: Aus Granit besteht Alois Landmanns rustikales „Rad II", das an ein prähistorisches Scheibenrad erinnert. Der Bildhauer Axel F. Otterbach ist ein „klassischer Moderner", der von der kompakten Figuration her kommt. Über die Zeit hat er sie zugunsten geometrischer, quader- oder keilförmiger Formen hinter sich gelassen. Für Allensbach schuf er eine zwei Meter hohe, geschichtete Skulptur aus weißem Marmor, in die symbolisch eine Behausung integriert ist. Eine rätselhafte Intarsie. Aber das darf sein.

Kunst lebt von der Einheit in der Vielheit. Dazu trägt Michael Danner mit seinen durch Stahlstäbe und Drahtseile verspannten (und verlängerten) pyramidenartigen Raumkörper bei. Aus dieser Architektur ergeben sich „luftige" Raumbereiche, die durch die Kantenlinien bestimmt sind. Alexander Calders zauberhafte Mobile, Minimalismus pur, fallen einem dazu ein. Aber das hatte Danner nicht im Sinn, eher die Brücke von der Gegenwart zur Vergangenheit. Letztere steuert Kurt App mit seiner Klangskulptur aus Holz, Sperrholz und Schilfrohr „Die Entdeckung des Urtons" an. Ein Rotor, vom Wind getrieben, macht hier die Musik. So wird der Versuch unternommen, die versunkenen Vergangenheiten wieder ans Tageslicht oder besser: zu Gehör zu bringen. Eine akustische Spekulation, durch nichts bewiesen. Aber was soll's? Wer an sie glaubt, wird zum Kind – und sagte nicht Ernst Bloch, dass allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: nämlich Heimat als Utopie?

Dagegen weist Boris Petrovsky mit seiner multimedialen Installation „Meta Artefakt Prozessor" in eine andere, in die virtuelle Welt. Die prähistorischen Pfahlbauten werden mittels Suchmaschine (v)ermittelt. Das ist Kunst von Heute, vernetzt. Wir sind im Jetzt. Und im Morgen, der Endstation der Sehnsucht.

Post Scriptum: Doch nicht am Ende, eine Idee. Kunst nutzt, haben wir gesehen, ihren Freiraum. Sie will nicht nur aufgreifen, sondern auch ergreifen. Daher geht sie auch immer auf die Suche nach neuen Wirkungsräumen. Der „Seegarten" hat Ränder, Wohnbebauung, Landschaft. Warum nicht auch sie bespielen? Die Initiatoren des Skulpturenprojekts haben einen Traum: die Ausstellung als Triennale Allensbach. Das wäre in der Region einzigartig. Warum nicht gleich beide Träume realisieren?

Exponate (num. entspr. Lageplan) mit Erläuterungen

1. Alois Landmann, „Rad II“, 1999, 200x200x27cm, Granit. Aufsicht: Symbolisch Ganzheit, „Welterbestätte“, Einschnitt: „Einschnitt/Eindringen in die Welt=Pfahl in den Grund der Erde-> Pfahlbau“, aber auch prähistorisches Scheibenrad…

2. Herbert Stehle, „Versunken-Gehoben“, 2014, Vierkant-Eisenrohr, verschweißt, oxidiert, 40x40x3 mm. Das zentrale Motiv dieser “versunkenen Vergangenheit“ ist das Haus, im einfachen Umriss gezeigt und sich durch die Schräglage in spannungsvoller Dynamik in die Höhe erhebt. Somit wird die „Versunkene Vergangenheit“ quasi gehoben.

3. Simon Pfeffel, „Versunken“, 2014, Modell, 60x60x60cm auf Sockel, h=135. Versunken: räumliche und zeitliche Darstellungsfunktion, Pfahlbauten=Versunkenes u. Vergangenheit, Schiffsbau: Halten des Schiffsrumpfes vor dem Stapellauf mit Pfählen…

4. Alexander Weinmann, „Zeitreise“, 2014, 3 Tore zwischen 1m und 2,40m, Holzbalken. Gang durch die Zeiten. Tor I = Relikt aus längst verg. Zeit, Tor II noch mit Zeichen des Zerfalls, Tor III intaktes Tor der Jetztzeit.

5. Michael Danner, „Aufgespannte Raum-Zeit“ I u. II, 2013, Edelstahl, Drahtseile, I: 260x150x100cm, II: 180x 210x 100cm. Vergangenheit versinkt im Vergessen, teilweise wieder da, wird hervorgeholt rekonstruiert. Es entsteht ein Bereich, der das noch Sichtbare fortsetzt, sich an ihm aufspannt…

6. Kurt App, „Die Entdeckung des Urtones“, Klangskulptur, 2014, Holz, Sperrholz, Schilfrohr, 220x122x100cm Hypothetischer Ursprung, der erste Moment, die initiale Entdeckung, gar Erfindung des Klanges?

7. Michael Rofka, „Blick hinunter“, 2014, Rasen ausgestochen, in Relief gearbeitet, 4-6x4-6m
Inspiriert durch Luftaufnahmen (archäologische Technik) entsteht ein Relief, Sicht in einen vergangenen Raum.

8. Mimi Manzecchi, „Die Natur vergisst nicht“, 2014, knorrige Baumrinde (200 cm) in durchsichtiger Röhre (100 cm, DM 40-50cm), gefüllt mit Scheiben, Erde, Saatgut. Alte Kulturen-Zeitepochen-Scherben der Vergangenheit: Die Natur erneuert – erfindet sich in ihrer Vielfältigkeit.

9. Cornelius Hackenbracht, „Topfstein“, 2013, hessischer Olivindiabas, 1,60 m x 0,80 m x 0,55 m. Begreift man den "Topfstein" als erfundenes Relikt, so kann er symbolisch gesehen werden als der damalige mögliche Mittelpunkt einer Sippe, als der Ort, wo Nahrung zubereitet wurde. Aber auch als Mittelpunkt einer kultischen Anlage. Vorstellen kann man sich auch, dass er in späterer Zeit einem zentralen Pfosten eines einfachen Bauwerkes als Gegenlager gedient hat.

10. Heinz Treiber, „Pfahlraum-Figur“, 2014, Stahlrohr DM 8cm, 130x130c, rote Farbe. Mit dem Öffnen der Konstruktion des geschlossenen Kubus zeigt sich eine figürliche Haltung mit gestischem Ausdruck. Diese Inhaltsposition der Öffnung, Einladung und Umarmung weist auf die Brücke von Vergangenheit und Gegenwart hin.

11. Carsten Kretzschmar, „Schiff“ – Prähistorischer Einbaum, Eisen auf Stangen, drehbar gelagert. So wie jede Art der Wahrnehmung nur durch das Vorhanden-Sein der Gegensätze möglich ist - nur durch Licht UND Dunkelheit entsteht ein Bild - können Schiffe nicht nur als Metapher eine Verbindung sein zwischen Vergangenheit und Zukunft.

12. Susanne Hackenbracht, „Hinterlassenschaft I“, 2014, Beton, Acrylfarbe. Der „blaue Beton“ symbolisiert die Situation unter dem Bodenseewasser an einzelnen Uferstellen. Die zylinderförmigen „Betonfüße“ stehen für die Pfahlbaureste. Da die Reste lange Zeit unbemerkt im Boden steckten und auch bestimmt noch längst nicht alle Reste entdeckt worden sind, sind sie bei mir auch blau angelegt, sie bilden eine Einheit mit dem symbolisierten See. „Versunkene Vergangenheit“ als Unterwasserbild.

13. Sigrid K. Baumgärtner, „o.T", 2014, Ton, Oxyde gebrannt, Wildblumen, 25x25m. Samen und Kapseln und haben eine individuelle Gestaltung. Sie tragen Spuren von Pflanzenabdrücken, Heu etc. und natürlich die Spuren des Feuers. Die „Kapseln" erinnern mit ihrer Oberfläche und dem Material Ton an Ausgrabungen und längst Vergangenes.

14. Heike Endemann, „Schmuckstücke" 2014, Kulturschätze vom Seegrund in den Baum gehoben, Holz, je Objekt ca. 60x60x40cm bis 80x80x80cm. „Gefundene" Schmuckstücke vom Seegrund in einen in Ufernähe befindlichen Baum – so dass sie nun nicht einen Pfahlbaubewohner schmücken, sondern einen Baum.

15. Simeun Moravac, „Pfahlbau – Versunken", 2014, Stahlrohr, DM 25, h=200cm, Metall, Email. Pfahlbau – Versunken … aufgetaucht … imaginär…rot…ein Haus zwischen Himmel und Erde. Der Pfahl nach oben aufgelöst mit Fragmenten und Resten von Pfahlbauten.

16. Marc Moser, „3 Piliers", 2013, Stahl patiniert, Masse der Skulptur: 34x34x248cm. Masse der Grundplatte: 58x 58x1.2cm. Die Skulptur nähert sich auf ihre Art der Kunst auf Pfeilern zu bauen und dokumentiert das Vergehen der Zeit.

17. Axel F. Otterbach, „o.T.", 220 cm, 2014, Marmor. Durch horizontale Gliederung, Schichtungen gleich, verjüngt sich die Form, von oben wie von unten, bis auf Sichthöhe, wo symbolisch eine Behausung eingegliedert wird.

18. Boris Petrovsky, „Meta Artefakt Prozessor", Multimediale Installation, 2014, stehender Plexiglas-Quader, 225 x 115 cm, Leuchtbuchstaben, 28x7 cm. „Versunkene Vergangenheit" wird durch die Buchstaben in die Skulptur eingegeben, mit dem Internet verbunden in regelmäßigen Abständen in eine Suchmaschine eingegeben. Auslesen von Twitter tweets, aktualisierte replies…

Alois Landmann

„Rad II“, 1999

Alois Landmann
Wentzingerstr. 5
79291 Merdingen
Telefon 07668/7600
info@landmann-bildhauer.de
www.landmann-bildhauer.de

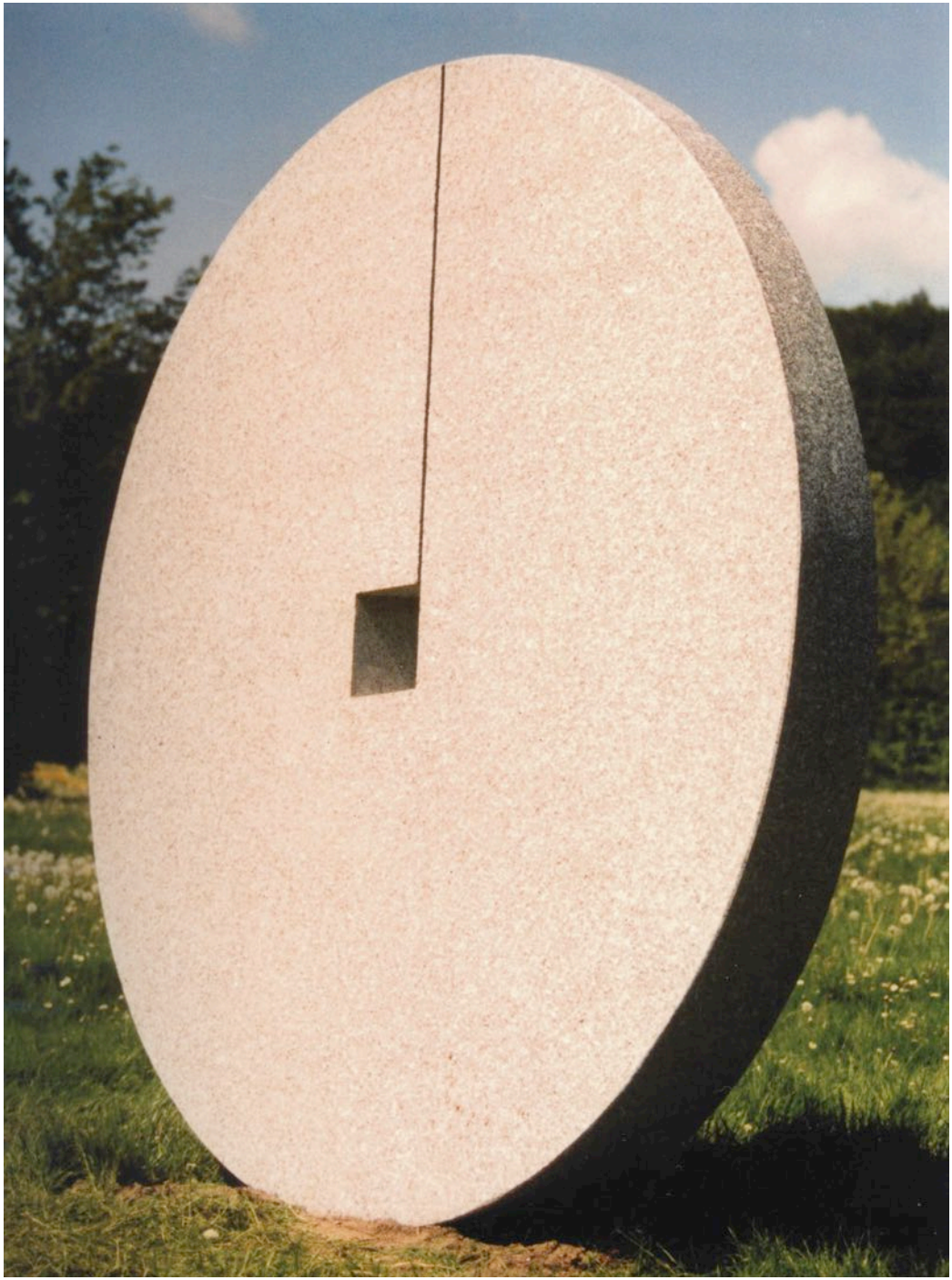
1951	geboren in Freiburg i. Br.
1966-78	Kaufmann, Zweiter Bildungsweg, Abitur
1978-80	Handwerksausbildung zum Steinmetz-Steinbildhauer
1980-81	Studienaufenthalte in New York und Salzburg
1981-83	Studium an der Universität Freiburg (Kunstgeschichte-Philosophie)
1983-85	Studium an der Freien Kunsthochschule Nürtingen (bei Christa Roesner-Drenhaus)
seit 1985	freischaffender Bildhauer – verheiratet, zwei Kinder

lebt und arbeitet in Merdingen / Breisgau
Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler (BBK- Südbaden)
Mitglied im Bund freischaffender Bildhauer Baden-Württemberg (BfB)

Einzel- und Gruppenausstellungen / Bildhauersymposien (Auswahl)

2001	Merdinger SkulpTour - Kunst auf öffentlichen Plätzen
2002	Kunstverein Löffingen - Städtische. Galerie
	St. Martinskirche Brigachtal-Kirchdorf – WegZeichen
2003	Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald Freiburg
2004	Kunstverein Kirchzarten – Alte Evangelische Kirche (Einzelausstellung)
	Kunst vor Ort – Zentrum für Hörgeschädigte Stegen

„Rad II“, 1999, 200x200x27cm, Granit. Aufsicht: Symbolisch Ganzheit, „Welterbestätte“, Einschnitt: „Einschnitt/ Eindringen in die Welt=Pfahl in den Grund der Erde-> Pfahlbau“, aber auch prähistorisches Scheibenrad…



2005	Konstanzer Münster (GCK)
	Stuttgarter Rathaus – Skulpturen (BfB)
2006	Merdinger Kunstforum – zwei mal fünf
2007	Villa Tamaris La Seyne-sur-Mer – deux fois cinq
	Landratsamt Freiburg – 25. Kreiskunstausstellung
2008	St. Martin Brigachtal-Kirchdorf – Unanbringbarkeit von Verehrung
2009/10	Kloster Hegne, Haus St. Elisabeth – und das Wort ist Mensch geworden
2011	Seegarten Allensbach – 1. Skulpturentreffen am See
2013	Skulpturenpark Prinzengarten in Sigmaringen
	depot.K e.V. Freiburg - Doppelausstellung Skulpturen
	Kunst auf der Liegewiese – Faulerbad Freiburg

Arbeiten im öffentlichen Raum / in öffentlichen Gebäuden

Kreisgymnasium Gundelfingen bei Freiburg
Kurpark Todtmoos / Schwarzwald
S-Bahn-Station in Leinfelden-Echterdingen
Marktplatz Bad Krozingen
Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg
maxit Baustoff- und Kalkwerk, Merdingen
Kreisgymnasium Bad Krozingen (Kunst am Bau)
Katholische Akademie Freiburg - Neugestaltung der Kapelle
Gemeinde Merdingen - Skulptur im Kreisverkehr
Gemeinde Brigachtal - Skulptur vor dem Rathaus
Kirche St. Georg in Vogtsburg-Achkarren – Chorraumgestaltung
Karl-Rahner-Haus Freiburg – Brunnen im Foyer
Kloster Hegne, Allensbach , Haus St. Elisabeth– Innengestaltung der Kapelle
Kirche St. Josef in Lörrach-Brombach – Chorraumgestaltung
Kirche Herz-Jesu in Rastatt-Dörfel – Chorraumgestaltung
Kapelle im Provinzhaus Europa Mitte in Wels/Oberösterreich
Kapelle im Alfred-Behr-Haus in Haslach i. K. - Liturgische Ausstattung
Klosterkirche St. Bernhard in Wald – Liturgische Neuausstattung
Kirche St. Hubertus, Bisingen-Grosselfingen – Liturgische Neuausstattung
Liebfrauenkirche in Ravensburg – Altarraumgestaltung und liturgische Neuausstattung
Kirche Maximilian Kolbe in Stuttgart-Vaihingen – Liturgische Neugestaltung
Hl. Geist Kirche in Karlsruhe-Daxlanden – Altarraum- und liturgische Neugestaltung

Gedenkstein anonymes Gräberfeld, 2008, Gneis

Sechsunddreißig am Boden, Kalkstein, 2010

Neun im Quadrat II, 2013, Granit

Herbert Stehle

„Versunken - Gehoben“, 2014

Herbert Stehle
Mühlenweg 21
D-88633 Heiligenberg – Steigen
atelier@herbertstehle.de
www.herbertstehle.de

1949	in Heiligenberg / Bodensee geboren
1969 - 1984	Studium der Werkerziehung und Tätigkeit als Lehrer
1982 - 1986	Studium an der Freien Kunsthochschule Nürtingen: Bildhauerische Keramik bei Dora Varkonyi
seit 1986	eigenes Atelier und freischaffend in Rangendingen
seit 2001	lebt und arbeitet in Heiligenberg

Stipendium: Civitella d'Agliano, Italien (Kunstfond Bonn)

Mitgliedschaft: Internationaler Bodensee Club (IBC)

zahlreiche Einzelausstellungen und Beteiligungen, Teilnahme an Projekten, Öffentliche Ankäufe, Aufträge im öffentlichen Raum, Kunst am Bau

Ausstellungen und Projekte (Auswahl)

2013	Kunstverein Feuerbach, Stuttgart
	pro arte ulmer kunststiftung, Ulm
2012	Experimentelle 17, Schloss Randegg
	Werkforum, Dotternhausen
	Galerie Pupille, Reutlingen

Versunken - Gehoben, Vierkant-Eisenrohr, 40 x40 x3 mm, verschweißt, oxidiert Das zentrale Motiv dieser "versunkenen Vergangenheit" ist das Haus, im einfachen Umriss gezeigt und sich durch die Schräglage in spannungsvoller Dynamik in die Höhe erhebt. Somit wird die „Versunkene Vergangenheit" quasi gehoben.

2011	1. Skulpturenausstellung Im Seegarten Allensbach
2009	Projekt Brunnen, Immenstaad
2009	Projekt Baum-Haus , Wien
2007	Projekt Skulpturales Sitzen im Garten, Rosenfeld
2006	Projekt Haus-Boot (Meditationshaus), Wien
2005	Kunst am Bau – Landgericht Hechingen
2003	Projekt Skulpturales Sitzen im Pavillon, Wien
2001	Projekt Platzgestaltung bei der Spedition Barth, Burladingen
1996	Skulpturen für die Außengestaltung bei Prof. Schultze, Überlingen
1995	Kunst am Bau – Psychiatrisches Landeskrankenhaus Zwiefalten
1994	Mahnmal zum 20. Juli 1944 – im Rahmen der Sommerakademie „Faschismus und Widerstand“, Albstadt-Lautlingen
1992	Kunst am Bau, Sprachheilschule Balingen Regierungspräsidium Tübingen, Zollernalbkreis Balingen

Herbert Stehle zeigt vorwiegend bildhauerische Arbeiten aus der Werkgruppe „Häuser“. Wesentlich für sein Schaffen über mehr als ein Jahrzehnt ist das Motiv des Hauses. Es sind elementare Formen und einfache Flächen, klare Massen in äußerster Reduzierung. Gelegentlich stehen sie auf abenteuerlichen Auftürmungen, sind auf einem Platz ausgerichtet oder sind Teil eines angedeuteten Raums. Treppen treten oft als eigenständiges Element auf, das nicht hinführt oder gar vor der Wand endet. Die „Häuser“ sind keine Häuser, es sind Objekte, die jedem Gebrauchswert entzogen sind. Es sind körperhafte Zeichen, kein Modell und keine Architektur, in die man hineingehen kann. Das Thema „Behaustsein“, das er mit seinen Häusern gestaltet, hat den Künstler in den Bann gezogen. Haus kann Heimat genauso bedeuten wie das Gegenteil, Fremde oder Fremdsein.
Seine Arbeiten sind sowohl großformatig wie kleinplastisch und es gibt wandgebundene Objekte.
Sein bevorzugtes Material ist der Beton – der Betonguss, aber auch Holz und Eisen.

Gnadenboot; 2011; Stahlrohr; 420 x 70 x 194 cm

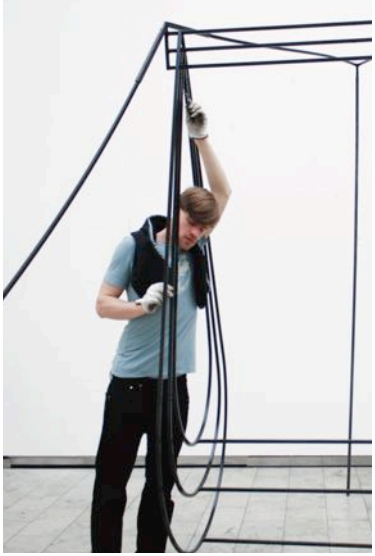
Offene Häuser – gestapelt; 2012; Stahl; 50 x 35 x 168 cm

Zum Haus – gerahmt; 2011; Holz geweißt; 22 x 19 x 98 cm

Hoher Platz; 2011; Holz geweißt; 45 x 35 x 105 cm

Simon Pfeffel

„Versunkene Vergangenheit“, 2014



Simon Pfeffel
Rheinstraße 69
76185 Karlsruhe
09.01.1985 in Nürnberg
Website: www.simonpfeffel.com.
E-Mail: Simon.pfeffel@gmx.de.

Mai 2012	1-jähriges Antonie-Leins-Stipendium, Horb am Neckar
2011 -2012	Hauptorganisator der UND Ausstellungsreihe
SS 2011 – WS 2011/12	Gaststudium Freie Kunst (Bildhauerei, Neue Medien) an der Akademie der bild. Künste Stuttgart bei Prof. Christian Jankowski

Aufbaustudium Freie Kunst (Bildhauerei, Neue Medien) an der Akademie der bild. Künste Karlsruhe bei Prof. John Bock

Mai 2011	Abschluss: Staatsexamen
WS 2009	Studium der Geschichte an der Universität Stuttgart
WS 2006 – WS 2010/11	Studium (Malerei, Grafik) an der Akademie der bild. Künste Karlsruhe bei Prof. Silvia Bächli

Stipendien und Förderungen

November 2013	Stipendium der Landesgraduierten-Förderung Baden-Württemberg
Oktober 2013	1. Platz: Kunst am Bau Wettbewerb: Anne-Frank-Schule Oberreut
Mai 2012	1-jähriges Antonie-Leins-Stipendium, Horb am Neckar
Sommer 2011	Projektförderung, Berchin
Frühjahr 2011	Projektförderung: „Artmuse“
Sommer 2010	Projektförderung: Nationalpark Bayrischer Wald

„Versunkene Vergangenheit“, Modell, 60x60x60cm auf Sockel, h=135 Versunken: räumliche und zeitliche Darstellungsfunktion, Pfahlbauten= Versunkenes u. Vergangenheit, Schiffsbau: Halten des Schiffsrumpfes vor dem Stapellauf mit Pfählen…

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2013 Nov – 2014 Feb	„Trialog", Museum Biedermann, Donaueschingen
2013 Nov – 2014 Jan	„Fait et á Faire", Kunsthalle Mulhouse
2013 Nov – 2014 Jan	„Dialog[E]", Ettlinger Kunstverein
2013 November	Graduierten-Ausstellung, Kunstakademie Karlsruhe
2013 September	„Games", mit Kriz Olbricht im Projektraum „Im Hinterzimmer", Karlsruhe
2013 Juni – Nov	„Dialog", Museum Biedermann, Donaueschingen
2013 April	Künstlermesse, Karlsruhe
2012 Dezember	„Höhenluft", Ettlinger Kunstverein
2012 Juli	Kunstweg am Reichenbach, Reichental
2012 Juni	„West-Süd", Gallerie Knecht und Burster, Karlsruhe
2012 März	„RAW", Orgelfabrik Karlsruhe
2011 Juli	Kulturfabrik, Bocholt

Einzelausstellungen (Auswahl)

2014 Juni	„Gewohnter Wille", Gallerie Burster, Berlin
2012 Juli	„Lobby-Project", Schützenstraße, Karlsruhe
2011 Juli	„Die Bäckerei", Berchin
2011 Juni	"Mauer", Objekt im öffentlichen Raum in Durlach
2011 April	"Wechselseitig", Lichthof der Akademie der bild. Künste Karlsruhe
2010 Oktober	„Arbeitsprozesse", Mucha-Raum, Karlsruhe

Performances (Auswahl)

2013 Dez	„Türen Schließen #3", Kunsthalle Mulhouse
2013 Nov	„Gewohnter Wille #6", Hamburg
2013 Nov	„Dialog in Erwartung", Museum Biedermann. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Dierk Zaiser. Donaueschingen
2013 Juni - Oktober	„Moving Mountains", Performance-Projekt: vier Performances im öffentlichen Raum in Karlsruhe. Unterstützt vom Kulturamt Karlsruhe

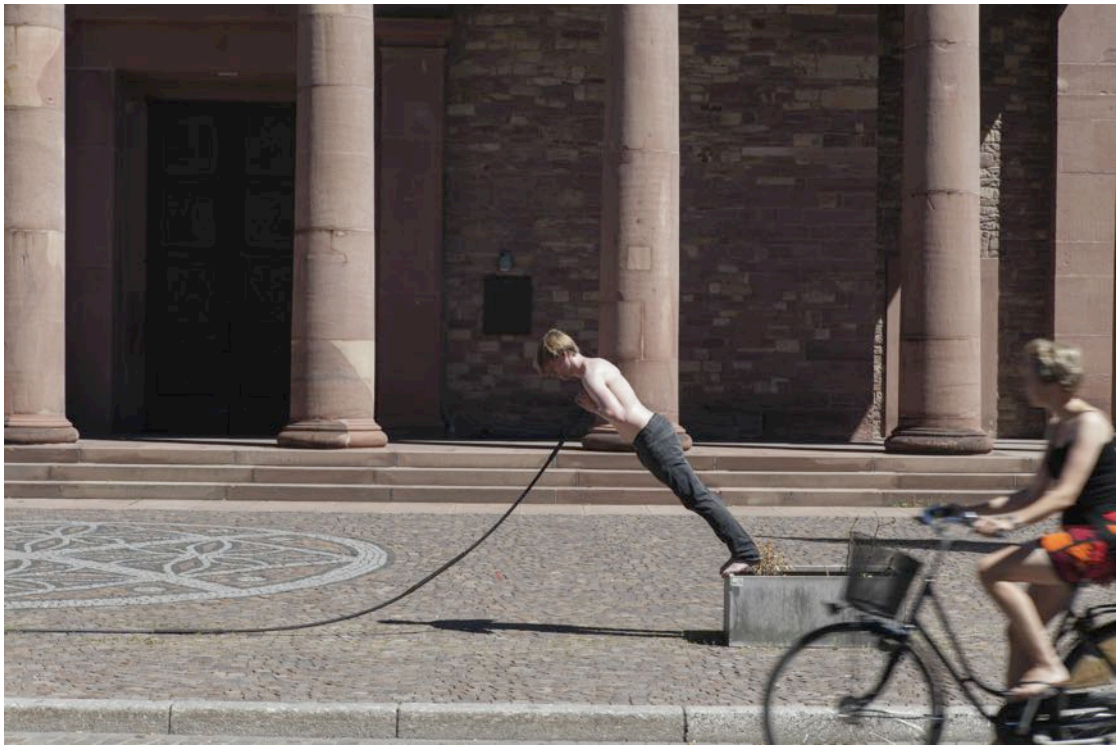
Marktstand III, 2012, Stahl, Edelstahl

Marktstand I, 2012, Stahl, Edelstahl, Plane

Türen Schließen II/II

Performance in der Karlsruher Innenstadt am 16. August 2013

Longue Durée, 50 Minuten



Alexander Weinmann

„Zeitreise“, 2014

Alexander Weinmann
Bei der Bachbruck 37
78315 Radolfzell
Telefon 07732 53763
alwein@t-online.de
www.alwein.de

Alexander Weinmann
geb.in Freiburg/Br. 1942,
lebt in Radolfzell, Atelier in Singen.
Studium der Pädagogik und Kunst.

Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland.

1992 Kulturpreis der Städte Konstanz und Kreuzlingen,

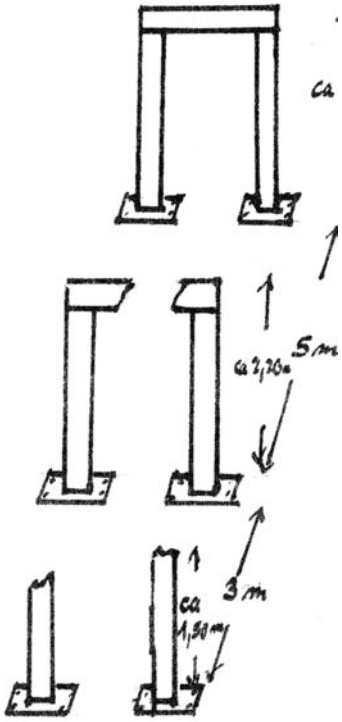
2005 Kulturförderpreis Singen, Mitglied Küstlergilde Esslingen, IBC, KG-See.

Skulpturen befinden sich in privatem und öffentlichen Besitz.
(Regierungspräsidium Freiburg und Stuttgart, Landratsamt Konstanz,
Kunstmuseum Singen, Deutscher Bundestag Bonn, Müritz-Nationalpark Mecklenburg-Vorpommern), Hermann-Hesse-Höri Museum Gaienhofen, Cesare Pavese Stiftung San Stefano Belbo (I)

„Zeitreise“, 2014, 3 Tore zwischen 1m und 2,40m, Holzbalken. Gang durch die Zeiten. Tor I = Relikt aus längst verg. Zeit, Tor II noch mit Zeichen des Zerfalls, Tor III intaktes Tor der Jetztzeit.

Einige Ausstellungen der letzten Jahre (Auswahl)

1999 Galerie im Verwaltungsgericht Frankfurt a. M. (E)
Centro Pavesiano Museo San Stefano Belbo (I)
2000 Castello di Mango, Colline del Moscado (I) (mit M. Manzecchi)
2001 Art Galerie Gottlieben (CH), "Malerei und Skulpturen aus der Regio Bodensee
Kleines Wiesental „Garten und Kunst" (E)
2002 Management Centrum Schloss Lautrach „Parkzeichen" (E)
Parkhaus West Überlingen „wEinmann-wEinboot" Installation
Kunstmuseum Singen „Regionale aus dem Bereich des westlichen Bodenseegebiets (K)
Städtische Galerie „Fauler Pelz" Überlingen „Alexander Weinmann- Plastiken-
Eine Zwischenbilanz nach 20 Jahren" (E)
2003 Galerie Bagnato Scheune Konstanz (mit H. Sawa Kolberg)
2004 Bellvue – Park Thun (CH) (E)
ART BODENSEE Dornbirn (A)
2006 Städtische Galerie Schlosskeller Tiengen (mit Anita Grabher) (K)
Arbeitsaufenthalt Cesare Pavese Stiftung San Stefano Belbo (I)
2008 „Das siebte Kreuz" nach A. Seghers Friedrichshafen – Mochenwangen –
Überlingen –Berlin
2009 Skulpturenweg Lindau „Ganze Tage am Wasser"
Skulpturenweg Karsee/Wangen
Ostdeutsche Galerie Regensburg „Private Welten"
2010 Kunst zum Abheben
Neun zu Gast



Kopf, 2013, Eisen

o.T.,Holz,Eisen160x50x10, 2012

Wege, 2013, Fassdauben, Holz, Eisen

Michael Danner

„Aufgespannte Raum-Zeit“, 2013

Michael Danner
Silvanerweg 9
D 89075 Ulm
tel 0049 731 9317317
fax 0049 731 9314420
www.michael-danner.com

1951	geboren in Neu-Ulm
1972-77	Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
1973-77	Studium der Kunstgeschichte an der Universität Stuttgart
1989	Arbeitsaufenthalt in Kalifornien
ab 1996	Gastprofessur Central China, Normal University, Wuhan, China

lebt und arbeitet in Ulm (D) und Werfen (A)

Einzelausstellungen

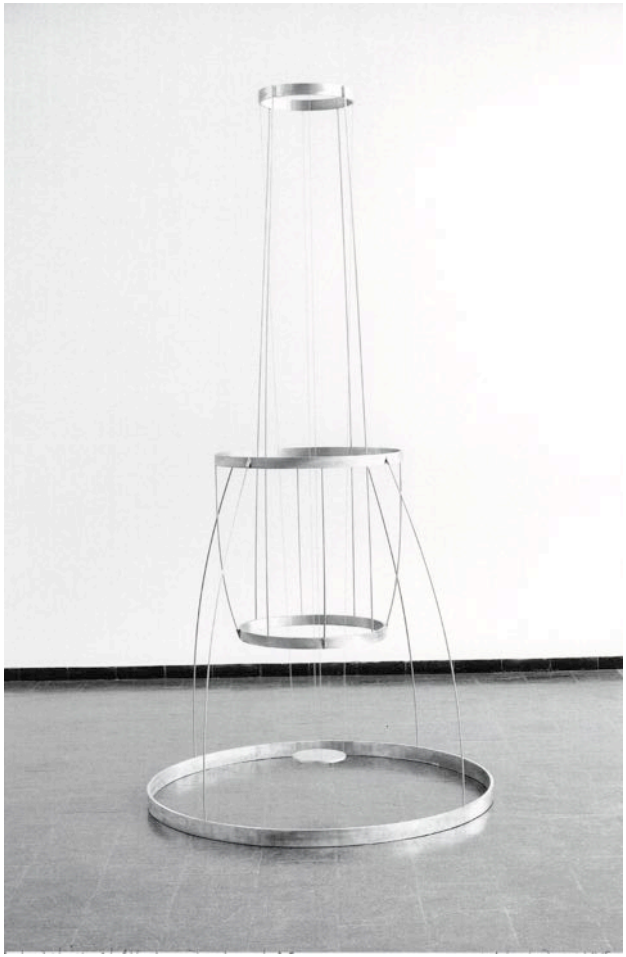
1978	Kunstverein Neu-Ulm
1981	Kunstverein Leonberg
1983	Galerie Zeitlupe, Heidenheim
	Galerie Ventzki, Göppingen
1985	Galerie Brötzinger Art, Pforzheim
	Galerie Neuendorf, Memmingen
1986	Galerie 5 - Haus Geiselhardt, Reutlingen, K
	Gallery Asperger & Bischoff, Chicago
	Galerie Heseler, München

„Aufgespannte Raum-Zeit“ I u. II, 2013, Edelstahl, Drahtseile, I: 260x150x100cm, II: 180x210x100cm

1987 Galerie am Hagtor, Tübingen
Galerie Schloß Rimsingen bei Freiburg
Kunstverein Pforzheim
1988 Walter Bischoff Gallery, Chicago, USA
Kunstverein Ulm
Pagodenburg, Kunstverein Rastatt
Galerie im Ganserhaus, Wasserburg
Galerie Kröger, Kirchheim u. T.
Goethe Institut, San Fransisco, USA
1989 Galerie Neuendorf, Memmingen
Galerie Walter Bischoff, Stuttgart, K
Galerie Ventzki, Göppingen
1990 Galerie Hilger, Wien
Galerie Michael Schultz, Berlin
Edwin Scharff Haus, Neu-Ulm
Gallery Esther Saks, Chicago, USA
Galerie Scheffel, Bad Homburg
Galerie Cuenca, Ulm
1991 Galerie Gildewart Reimke, Osnabrück
Galerie Heseler, München
Galerie Walter Bischoff, Stuttgart, K
Galeria Morone, Mailand, K
1992 Kunsthalle Göppingen, K,
Galerie A, Moskau
Galerie Artforum, Hannover

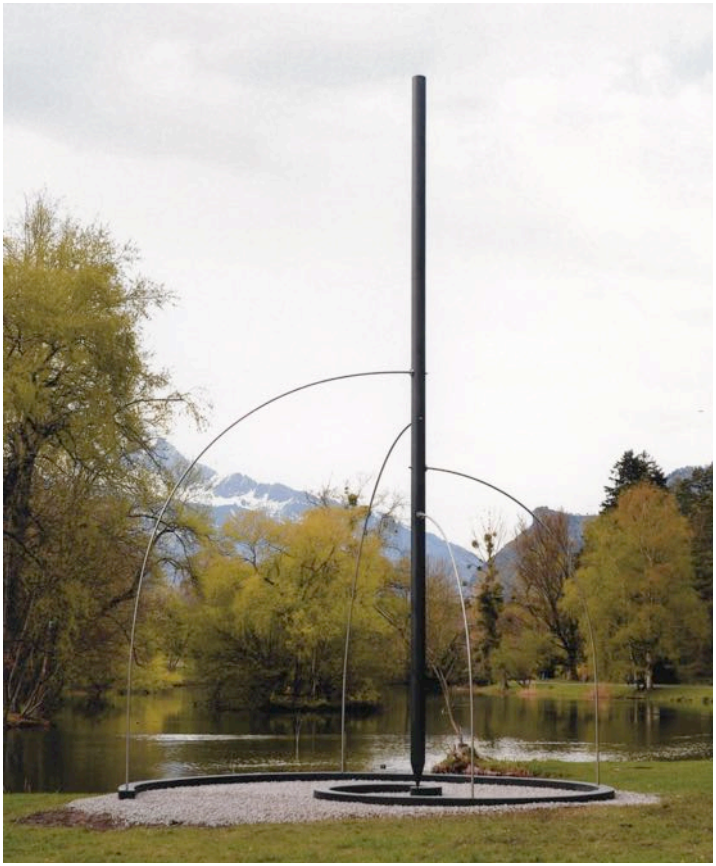
Michael Danner

1993 Städtische Galerie ADA, Meiningen
Fullerton College Gallery, Los Angeles
Galerie Schloß Mochental, Ehingen
„Kein Stein Sein“, Installationenserie,
Walter Bischoff Galerie, Stuttgart, K,
1994 Walter Bischoff Galerie, Stuttgart
1995 „Zehntausend Kreise“, Manege, Moskau
Walter Bischoff Galerie, Berlin
1996 Kuenburggewölbe, Werfen, Österreich
Museum der Provinz Hubei, Wuhan, China
De Saisset Museum, Santa Clara,USA
1997 Alter Schlachthof, Sigmaringen, K
Walter Bischoff Galerie, Stuttgart, K
1998 Städt. Galerie Geislingen
Ludwig Galerie Schloß Oberhausen
1999 Blauhaus, Ulm, K
Kunststiftung Ulm, Kornhauskeller,
Museum für zeitgen. Kunst des
Landkreises Neu - Ulm
Kunstverein Eislingen
Museum Villa Haiss, Zell a.H.
2000 „Schweigen“, Städt. Galerie Hallein, Österreich, K
2001 „Mitte“, Kunstverein Konstanz, K
„Weg“, Städt.Galerie Kirchheim/T., K
2002 „Hinter dem Licht“, Michaelerkirche, Wien, K
Haus Wittgenstein, Wien
Fruchtkasten, Lautern
2003 „horizontal-vertikal“, Haus des Landkreises, Ulm, K
Kuenburggewölbe Werfen (A)
Galerie Heike Curtze, Wien
Städt. Galerie Wendlingen
Liu Ying Creation Gallery, Peking
2004 Kleine Galerie, Bad Waldsee
„in sich“, Hirschwirtscheuer,
Künzelsau, K
Forum Marktl (A)
2005 Galerie Heike Curtze, Wien
Galerie Holm, Ulm
„verschwinden“, Performance, Württemb. Kunstverein Stuttgart, K



Ringe übereinander, 2012, Stahl

Ins Zentrum, 2012, Stahl
Offene Kapelle, 2011, Granit
Veränderung vie Positionen, 2011, Stahl



2006 Kunstverein Werfen (A)
„Light Lifting“, Kunstpark Casa Austria, Salzburg, A
2007 „Nichts ohne das Andere“, Museum Villa Roth, K
„gegenüber“, Haus der Sinne, Ulm, K 2008
„Flexible Systeme“, Galerie Raum 313, Salzburg
2009 „Die Leichtigkeit der Last“, Galerie im Ganserhaus, Wasserburg/Inn
„Grenzbereich“, Kunstraum Zehntscheuer, Münsingen
„Wechselwirkung“, Galerie der Kunststiftung, Ulm, K
2010 „offene Tore“, Pauluskirche, Ulm
„offene Räume“, Stiftung für Konkrete Kunst, Freiburg
„Verlagern“, Galerie Sebastianskapelle, Ulm
2011 Galerie im Science Park, Ulm
2012 Skulpturenweg Ottenbach
2013 „sein oder_“, Kunstverein Werfen, Kuenburggewölbe (A)

Kurt App

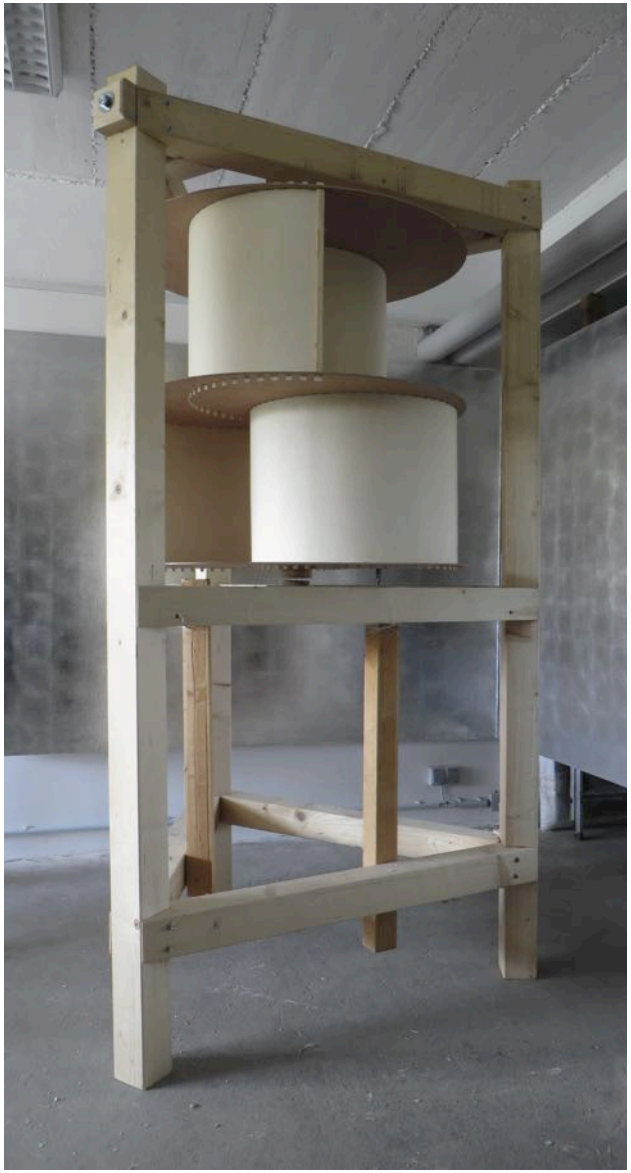
„Die Entdeckung des Urtones“, 2014

Kurt App
Lorenzstaffel 3
70182 Stuttgart
Kurt.app.klang@gmail.com
www.kurt-app.de

Künstlerischer Werdegang

seit 2008	Mithilfe und kuratorische Tätigkeit in NEUE KUNST IM HAGENBUCHER, Heilbronn
2001-05	Dozent an der Freien Kunstakademie Nürtingen
seit 1995	Klanginstallationen, erste Videoarbeiten
1993-99	Arbeit im Quartett App, Georgen, Müller, Reger (experimentelle Musik mit Elektroinstallationsrohren)
1989	halbjähriger Studienaufenthalt in Paris
1985- 2004	Mitglied der Gruppe „Raum-Musik für Saxophone (RMFS)“ (Frei improvisierte Musik mit 10 Saxophonisten Raumbezüge, Klanginstallation)
1980	Beginn der künstlerischen Tätigkeit als Maler
1976-1991	Arbeit in den Gruppen: Blasmusik, H-Musik, MQE-Ensemble
1974-76	Studium (Mathematik/Physik)
seit 1969	Beschäftigung mit Holzblasinstrumenten und Musikinstrumentenbau, Tätigkeiten in verschiedenen Free- Jazzgruppen, Konzerte Mitglied im Baden- Württembergischen Künstlerbund

„Die Entdeckung des Urtones“, Klangskulptur, 2014, Holz, Sperrholz, Schilfrohr, 220x122x100cm



Ausstellungen, Ausstellungsbeteiligungen, Aufführungen

2013 eingelagerter Ton II - VOM LAGER ZUM LADEN
25 Jahre
NEUE KUNST IM HAGENBUCHER - jetzt
Dammstraße 47 74076 Heilbronn
Eine Gruppenausstellung zum Jubiläum
Vorlesungen in „Das Antlitz!“
Ausstellung der Künstlermitglieder
Würtembergischer Kunstverein Stuttgart

2012 Beobachtungen – Dammstraße und Umgebung -
Eine Video-/ Audioinstallation
NEUE KUNST IM HAGENBUCHER, Heilbronn
Musik aus dem Rinnstein in Klang
17. Schwerpunktausstellung im Künstlerverein
Walkmühle, Wiesbaden
Beteiligung bei: Zeigen. - Eine Audiotour durch
Baden-Württemberg von Karin Sander
Kunsthalle Karlsruhe, Orangerie, Hans-Thoma-
Strasse 6, 76133 Karlsruhe

2011 App der Woche 2011, 52 Seiten im Netz
-nur werktags-: Video in Urbanes Leben
Ausstellung der Künstlermitglieder
Württembergischer Kunstverein Stuttgart

2010 Noise Mill und Sound Performance, mit Kyoko
Murosaka: "The fragrance of breathing woods, water
and culture" Abiko International Open-Air Art Exhibition 2010 13th, Abiko, Chiba pref., Japan

2010 Ansichten vom Hagenbucher: 7 Video ProjeKtionen
NEUE KUNST IM HAGENBUCHER, jetzt Dammstraße 47, Heilbronn

- und sie bewegt sich doch - Das Eigenleben der Dinge - Fotografie im Kunstkontext– eine Veranstaltung von KUNSTTERMINE Stuttgart Mitte, Humanistische Zentrum, Stuttgart
Download der Woche - Audio-Projekt im Netz

2009 4 Kanäle für geflüsterte Stimmen und Vogelgezwitscher, in Auftakt - Klang und Ton in der Gegenwartskunst - Beteiligung, Villa Rot, Burgrieden-Rot

2008 Für die Vögel, Beitrag zu Garten z. B., Eine Veranstaltung der Mehrzweckhalle Berlin – Claudia Busching, Gollenberg-Neuwerder
Sri Lanka, Klanginstallation, mit Kim Powell (Fotografie) und Jürgen Zähringer (Objekte) Mona Bismarck Institute, Paris
Garten, Landesgartenschau Neu Ulm

2007 Duplex, Beitrag zu - Kunst bewegt – Baden-Württembergischer Künstlerbund im öffentlichen Raum, Neckarsulm

2006 Alltag, ungewohnt, mit Kyoko Murosaka, audiovisuelle Performance, Kunstverein Nürtingen
So nah und doch so fern, Videoarbeit, Kunstnacht Laupheim

2004 boost- Verstärktes Hören, Soundarbeit mit Kristof Georgen für Stadthaus Ostfildern
Der Schrein, Mehrzweckhalle, Berlin

2003 simultan – совместный, mit Almut Glinin, Installation mit Klang, Künstlerhaus Ulm
sprechen, Klanginstallation mit Kristof Georgen, Kunstverein Stuttgart
Präsentation mit Studenten der Freien Kunstakademie Nürtingen, Galerie der FKN, Nürtingen

2001 Sound Wall und Meeting with Amanjaku, Klanginstallationen, The Fieldwork in Fujino 2001, Kanagawa, Japan
transfer,mit Kristof Georgen, Improvisation mit 2 Computern, Neue Kunst im Hagenbucher Heilbronn

„Musik aus dem Rinnstein“, 2012

„Garten“ 2008, Landesgartenschau Neu-Ulm

2000 Konzert über 3 Ebenen, Klangperformance, La Petite Rousselle, Forbach, Frankreich
Klangperformance mit RMFS, Paracelsushof, Villach
Der einfachste Fall, Hörspiel, mit Kristof Georgen
Klangperformance mit RMFS, Völkerschlachtdenkmal, Leipzig

1999 Mein Auto fährt schon über 2 Jahre ohne Panne, mit Annegret Müller, Improvisiertes Hörspiel, A* De/vantgarde, Festival für Neue Musik, München
Quadrophonia, Klanginstallation, und Improvisiertes Hörspiel, mit Annegret Müller, Freie Kunsthochschule Nürtingen
Stuttgarter Strasse, Klanginstallation, Kunstverein Schwäbisch Hall
Ortswechsel, mit Almut Glinin, Klanginstallation, "Dia 6, Rumeli, Nomeri, Medis..." und Performance
Konzert Heimatmuseum Ramstein

1998 Kranenstraße><Neckarufer, Klanginstallation, NEUE KUNST IM HAGENBUCHER, Heilbronn
Klangperformance o.T., mit Georgen, Müller, Reger, Stadthaus, Ulm
Klangperformance o.T.,mit Georgen, Müller, Reger, Klangraum Filderstraße, Stuttgart

1997 Klangperformance, mit H. Pröckl und E. Santek- Pircher, Konservatorium, Innsbruck
Klanginstallation o. T., Rheinische Landesklinik, Bedburg- Hau
RUREK - Festival, mit RMFS, Reykjavik

1996 No 4, Musikperformance, mit K.Georgen, G. Reger, Kunstraum Filderstraße, Stuttgart
Musikperformance mit RMFS, Kryptonale, Berlin

Michael Rofka

„Blick hinunter“, 2014

Michael Rofka
St. Martinsweg 1
78462 Konstanz
07531 /918878
Atelier: Volkertshausen
Wehristr. 24
www.europeanatelier-michaelrofka.de

geb. 1964	in Peine/Niedersachsen, verheiratet mit Anna Rofka (Rogova)
1984	Abitur am Gymnasium Sarstedt
1986 - 1990	Studium Biochemie in Hannover
1990.- 1992	Malerei bei Prof. Martin Schmid am Zeicheninstitut Tübingen
1992 - 1996	Studium am Kunstseminar Metzingen, freie Hochschule Abschluss"Kulturdesign, Dipl. für Gestaltung und Prozessorganisation"
1996	Fortbildung "Lernen zu lernen" Erwachsenenbildung, Forum Kreuzberg/Berlin
seit 2000	kreative Jugend- und Kinderprojekte
2005	Mitbegründer der Naturschule-Konstanz e.V. www.naturschule-konstanz.de
seit 2007	"Kinder und Kunst" Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher In Baden-Württemberg
seit 2009	Referent an der Leipziger Akademie für Kreativitätspädagogik www.krea-akademie.de Mitglied: www.sculpture-network.org

„Blick hinunter“, 2014, Rasen ausgestochen, in Relief gearbeitet, 4-6x4-6m

Ausstellungen, Projekte (Auswahl)

2013 int. Steinskulpturensymp. Alanya/ Türkei
2013 Ausstellung „artfigura“ zeitgenössische Holzskulptur, Schwarzenberg
2013 int. Holzbildhauersymposium und-wettbewerb „Kingsland“ Rumänien 1.Platz
2013 Chenglong wetlands intern. enviromental artproject / Taiwan (landart)
2012 Internationales Bildhauersymp. Syktyvkar /Russland / Granit
2011 Ausstellung „artfigura“ zeitgenössische Holzskulptur, Schwarzenberg
2010 Artobjectsymposium Pensa/ Russland, Marmorskulptur
2010 „Auf dem Holzweg“ Symposium Holzskulptur; Rheda-Wiedenbrück

2010 „bewegter Wind“ Ausstellung und Kunstpreis Landkreis Waldeck-Frankenberg
2009 "art-figura"zeitgenössische Holzskulptur, Schwarzenberg/ Erzgebirge
2008 Internat. Kunstpreis„Rheinblicke-Einblicke“ Schlosspark Köln-Stammheim (3.Platz)
2008 internationales Bildhauersymposium (Stein) Val d´Arzino/ Italien
2008 „bewegter Wind“ Ausstellung und Kunstpreis Landkreis Waldeck-Frankenberg
2007 Wettbewerb Kreiselgestaltung Kranenburg (3.Platz)
2007 Bildhauersymposium Kloster Andechs, Holzskulptur
2006 internationales Künstlersymp.Skulptur im Park Grafenhausen/Schwarzwald
2000 „Von Blättern und Sternen“ Ausstellung mit Foto und Installation am Palmenhaus, Konstanz/Paradies
1998 –2004 Teilnahmen 2.-5. Saarpfälzischer Kunstpreis, Bexbach/Installationen im Park

„New inner space“
Marmor H 1,40
2010
1. int. artobject symposium Pensa, Russland

„Erdkreuz“
Cortenstahl Durchmesser gesamt 6m
2006
Internat. Künstlersymposium Grafenhausen, Schwarzwald

„Milkfish“
Bambus, Sisalschnur
L ca 11
2013
Begehbare Skulptur
Chenglong wetlands international enviromental artproject, Taiwan

Mimi Manzecchi

„Die Natur vergisst nicht“, 2014

Mimi Manzecchi-Müller
Gustav-Schwab-Str. 12b
D-78467 Konstanz
mimimanzecchi@t-online.de

«Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann»

Dieser 1922 von Francis Picabia formulierte Ausspruch ist ein Leitgedanke meiner künstlerischen Arbeit

Geboren in Pforzheim – Kunst- und Werkschule – Europäische Akademie für Bildende Kunst Trier

16 Jahre Paris – Musik, Kunst und Mode – Aktion «Sauvegarde du Marais» (Weltkulturerbe)

14 Jahre künstlerische Leitung- Regenwaldprojekt PATUCA/Honduras
Nationale und internationale Workshops

Einzelausstellungen

1995	Arab Bank	CH	Zürich
1996	Schloss Seeburg	CH	Kreuzlingen
1996	Galleria le Arti	I	Ravenna
1996	Chiesa dell'Angelo	I	Lodi
1997	Volksbank	D	Konstanz

„Die Natur vergisst nicht“, 2014, knorrige Baumrinde (200 cm) in durchsichtiger Röhre (100 cm, DM 40-50cm), gefüllt mit Scheiben, Erde, Saatgut

2000	Castello di Mango	I	Mango
2000	Villa Bosch	D	Radolfzell
2002	Galerie Bagnato	D	Konstanz-Oberdorf
2003	Palazzo Comunale	I	Calosso
2004	Galleria «Tra la terra e il cielo»	I	Nizza Monferrato
2004	Atelier Jo Schweikart	D	Radolfzell-Böhringen
2007	Oratorio-Scarampi Foundation	I	San Giorgio Scarampi
2007	Planetarium	CH	Kreuzlingen
2008	Artelier – Municipio	I	Barbaresco
2009	Galerie Bagnato	D	Konstanz-Oberdorf
2012	Weingut FRANCONE	I	Neive/Alba
2012	Kulturzentrum/Gewölbekeller	D	Konstanz

Preise und Auszeichnungen

1996	Agricola Preis «Martin Luther»	D	Glauchau
1997	Museo Caproni «Volo Angeli»	I	Trient
1997	Galleria Montmartre	I	Parma
1999	Print Trienale	Eg	Kairo
1999	Castello di Mango	I	Mango
2000	Galerie am Schloss	CH	Gottlieben
2000	Museo Cesare Pavese	I	Santo Stefano Belbo
2002	Borgo Robinie	I	Bosia
2004	Print Trienale	Eg	Kairo
2004	Galerie «Patio Art»	PM	Monaco
2005	Premio Int. d'Arte «SS 325»	Vernio/Prato	
2005	Premio D. Olindo	I	Calosso
2007	Premio D. Olindo	I	Calosso/Asti
2008	Calosso	I	Calosso
2010	Calosso/ Asti – Arte è Poesia	I	Calosso
2011	Premio Arti Visivi	I	Calosso

Mitglied Kunstverein Konstanz - Internationaler Bodenseeclub
IBC - CE.PA.M. / Italien

Sammlungen
Regierungspräsidium Freiburg/D
Arab Bank Zürich/CH
Museo Caproni Trient/I
Museo Cesare Pavese, Santo Stefano Belbo/I
National Center of FINE ART, Kairo/Egypt
State Museum Majdanek Lublin/Polen
Private Sammler im In- und Ausland

o.T., 2013, Robinie gebrannt, Blattgold

Die einsamen Frauen, 2010,
Lackschüttung auf Leinwand

FLORAL ROT, 2009,
Lackschüttung

Eisberg, 2011, Styropor

Cornelius Hackenbracht

„Topfstein“, 2013

Cornelius Hackenbracht
Bildhauer
Neue Kunst am Ried
Riedstraße 26
88639 Wald-Ruhestetten
07578 1336
info@neue-kunst-am-ried.de
www.neue-kunst-am-ried.de

1963 in Wuppertal geboren

1983 - 1987 Architekturstudium in Berlin

1985 - 1987 Gaststudium an der Hochschule der Künste Berlin bei Makoto Fujiwara

seit 1988 freier Bildhauer

seitdem zahlreiche Aufträge im privatem und öffentlichem Bereich

1998 Start des Projektes Neue Kunst am Ried

„Topfstein“, 2013,
hessischer Olivindiabas,
1,60 m x 0,80 m x 0,55 m

Cornelius Hackenbracht

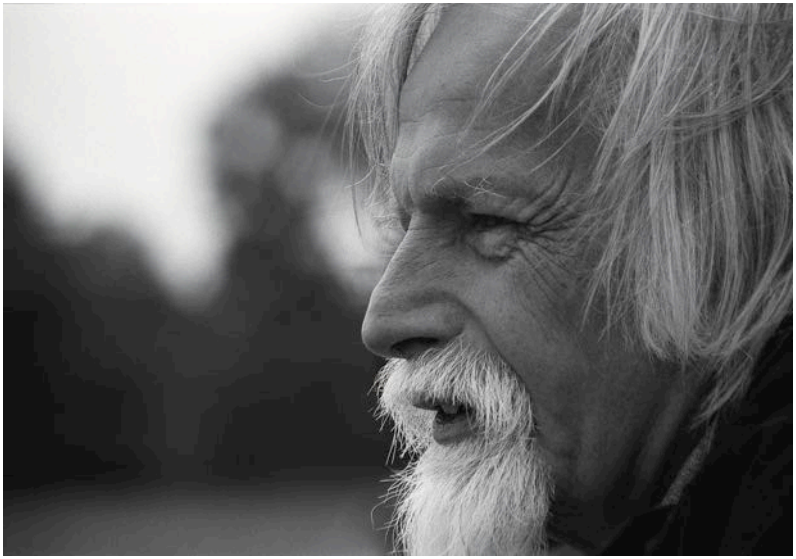
Windraumstein III, 2005, Kösseine-Granit

Turmstein VII, 2005, Kösseine-Granit, 2005

Treppenstein, 2008, Kösseine-Granit

Heinz Treiber

„Pfahlraum-Figur“, 2014



Heinz Treiber
Münstertalstraße 34
77995 Ettenheimmünster
post@heinztreiber.de
www.heinztreiber.de

1943 geboren in Höfen/Enz
1958 – 1961 Stahlgraveurlehre
1961 – 1964 Studium an der Kunst- und Werkschule Pforzheim
1964 – 1969 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, bei den Professoren Trökes und Haegele
Mitglied im Deutschen Künstlerbund und im Künstlerbund Baden-Württemberg

Ausstellungen und Beteiligungen seit 1969 (Auswahl)
Galerie Am Jakobsbrunnen, Stuttgart
Galerie Regio, March-Hugstetten
Galerie Landesgirokasse, Stuttgart (m. C.D. Hentschel)
Kunstverein Unna (m. W. Hannappel)
Kunstverein Ludwigsburg
Galerie Vayhinger, Radolfzell
Galerie von Loeper, Hamburg (Neue Landschaft)
Kunsthalle Nürnberg (Schuhwerke)
Kunsthalle Nürnberg (Graphische Miniaturen)
Graphikbienale Lôdz
Hommage à Mozart, Mannheim, London
Mozart in Art, Wien

„Pfahlraum-Figur“, 2014, Stahlrohr DM 8cm, 130x130c, rote Farbe

Pfalzgalerie, Kaiserslautern (Fussball in der Kunst)
Landeskunstwochen Villingen-Schwenningen
Städt. Galerie Villingen-Schwenningen (m. H.P. Harr)
München, Grosse Kunstausstellung
Mannheim, Kubus (Schriftbild-Bildschrift)
Deutscher Künstlerbund, Jahresausstellungen
Künstlerbund Baden-Württemberg, Jahresausstellungen

Ausstellungen und Beteiligungen der letzten Jahre
Gesellschaft der Freunde Junger Kunst, Baden-Baden, Jahresausstellung
"Todesbilder-Lebensbilder", Evang. Amalie-Sieveking-Krankenhaus, Hamburg
"Der Neue Adam", Evang. Begegnungsstätte Hohenwart u. andere Stationen
"Bilder aus Südbaden", Kunstsammlung IHK, Freiburg
"Kunst aus Baden und dem Elsass", Badische Stahlwerke, Kehl
"Wege", Kunst-Kirche-Diakonie, Wehr-Öflingen
"Horizonte", Kunst-Kirche-Diakonie, Wehr-Öflingen
Deutscher Künstlerbund, Berling., Jahresausstellung
Künstlerbund Baden-Württemberg: Freiburg, Heidelberg, Stuttgart, Reutlingen, Singen
"Zeitgenössische Kunst in der Ortenau", Offenburg
Galerie Moderne, Bad Zwischenahn
Darmstätter Sezession, "Schwarz-Weiss in der Fläche – Farbe im Raum"
Galerie Brötzinger Art, Pforzheim, "Köpfe", "20 Jahre"
Hals- und Vahlbruch, KünstlersymposionVahlbruch, Ausstellung Schloss Bevern
"Strahlen-Materie-Leben", Kongresszentrum Karlsruhe
"LINEART 1995", Kunstmesse B/Gent
"ART Strasbourg 1996"
Evang. Oberkirchenrat, Karlsruhe
Kunstauktionen, Maulbronner Kinderzentrum
"Kunstmarkt", Dresden
Kunstpreis Bühl
"FREI-RAUM 1", CH/Basel
"Kunst aus Wellpappe", Fa. Nestler, Rathaus Lahr
"Die Farbe Weiss", Evang. Akademie Baden, Bad Herrenalb
4. Kunstinstallation 1999, Arthur Andersen, Eschborn
Breisach Radbrunnen, m. S. Eades, A. Nahor, D. Schön
"FREI-RAUM 2", F/Paris
"Fliessende Zeit – Kunst für Diakonie", Wehr
„art bodensee“, A/Dornbirn, 2005/2006
Gesellschaft der Freunde Junger Kunst.e.V., Baden-Baden
„ein-geboren...gelitten...auf-erstanden“, Evang. Erwachsenenbildg. Freiburg
Mitglieder des Künstlerbundes Bd.W. anlässl. 50 Jahre KüB. In Bd.W. Galerien

o.T., 1991, Holz, Farbe, Graphit

Einzelausstellungen
LIEU AC, Heidenheim
Universitätsklinikum, Freiburg
Podium Kunst, Schramberg

Najaden, 2012, Stahl

Begegnungsstätte Hohenwart, Pforzheim
Amalie-Sieveking-Krankenhaus, Hamburg
Kunstverein March, m. J. Helbling-Felix
Benedikt-Kreutz-Rehabilitationszentrum, Bad Krozingen
Stiftung Burg Kniphausen, Wilhelmshaven
Zeller Kulturtage, Zell a.H.
Evangel. Kirche, Wehr
Kunstverein March
Galerie der Stadt Pforzheim
Kunstverein Schwäbisch Hall
Volkshochschule Schwäbisch Hall

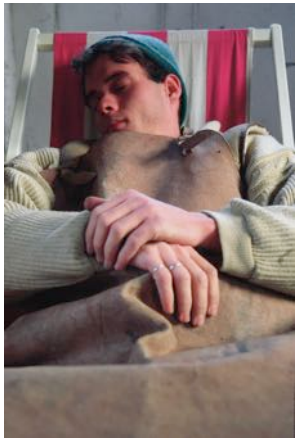
Carsten Kretzschmar

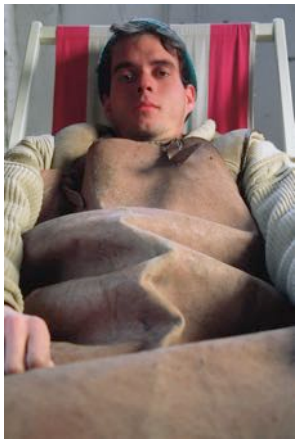
„Schiffe“, 2014

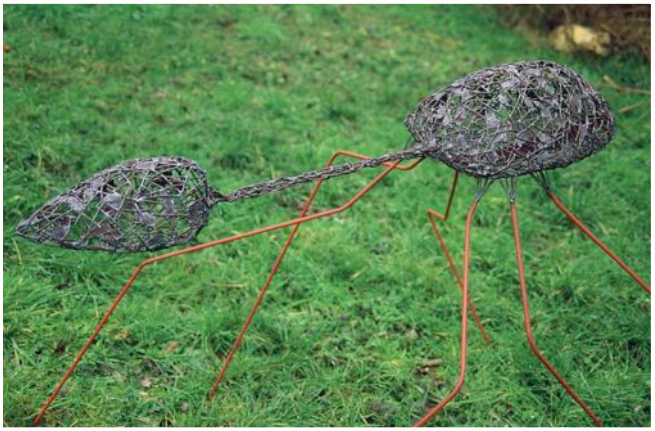
Carsten Kretschmar
Konstanzerstr. 43
78465 Konstanz/Dettingen
kunstcarsten@gmx.de
www.carsten.kretzschmar-online.net

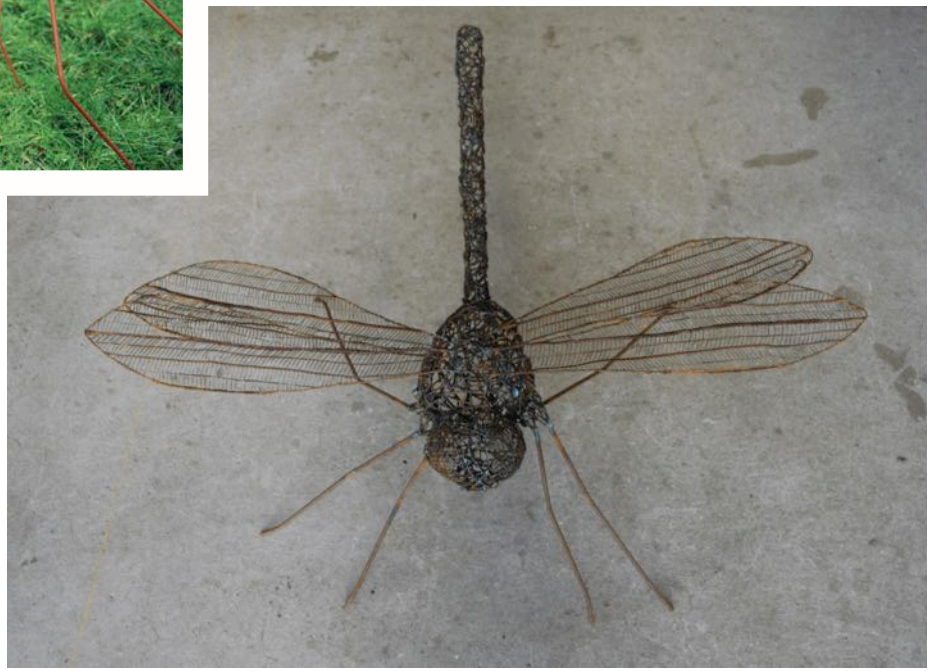
geb. 1962 in Erlangen
Grafikdesign-Schule Nürnberg
Kunsttherapie / Kunstpädagogik-Studium in Ottersberg
Lehrer an der scuola di scultura in peccia
Farbgestalter für Industriebauten
Bühnenbilder am Radolfzeller Theater
Lehrer an der Jugendkunstschule Tuttlingen

„Schiff“ – Prähistorischer Einbaum, Eisen auf Stangen, drehbar gelagert









Susanne Hackenbracht

„Hinterlassenschaft I,“, 2014

Susanne Hackenbracht
Neue Kunst am Ried
Riedstraße 26
88639 Wald-Ruhestetten
07578 1336
S.Hackenbracht@neue-kunst-am-ried.de
www.neue-kunst-am-ried.de

1967 in Oberbayern geboren

Seit 1996 ansässig in Wald-Ruhestetten, Baden-Württemberg

1997 Start des Projektes Neue Kunst am Ried,
ein Projekt mit Landschaft, Kunst und Architektur
gemeinsam mit dem Bildhauer Cornelius Hackenbracht

Ende 2013 Werkpark Neue Kunst am Ried

„Hinterlassenschaft I“, 2014, Beton, Acrylfarbe

Ausstellungen, Projekte, Auswahl

Ab 1998 jährliche Ausstellungen bei Neue Kunst am Ried
Verschiedene Malerei- und Skulpturenausstellungen
in Deutschland, Österreich und Holland
2003 Kunst und Golf, Golfplatz Überlingen
2004 Kunst im Badgarten, Überlingen, Gemeinschaftsausstellung
2007 Entwurf für den Künstlerbund Baden-Württemberg,
Neckarsulm, Katalogbeteiligung
Internationale Schmiedeausstellung in Oude, Holland
1. Preis Kunstwettbewerb an der Hafenmole in Unteruhldingen mit „Säulenraumturm“
2008 Zehn Jahre Neue Kunst am Ried – Schmiedearbeiten und Metallbilder
Internationale Schmiedeausstellung in Friesoythe (Niedersachsen)
2009 Bewegungslandschaft in Immenstaad
2011 “Aufgebrochen, im Fluß, geformt” bei Neue Kunst am Ried
Arbeiten zur Sammlung des Regierungspräsidums Baden- Württemberg, Tübingen
2012 „Kunst im Kubus“ Bettenreute bei Ravensburg
2012 Skulpturenweg Gammertingen
2012 Kulturlandschaft bei Neue Kunst am Ried
2013 Sonderausstellung 15 Jahre Neue Kunst am Ried
„Utopischer Saft“ Installation mit Johanna Knöpfle

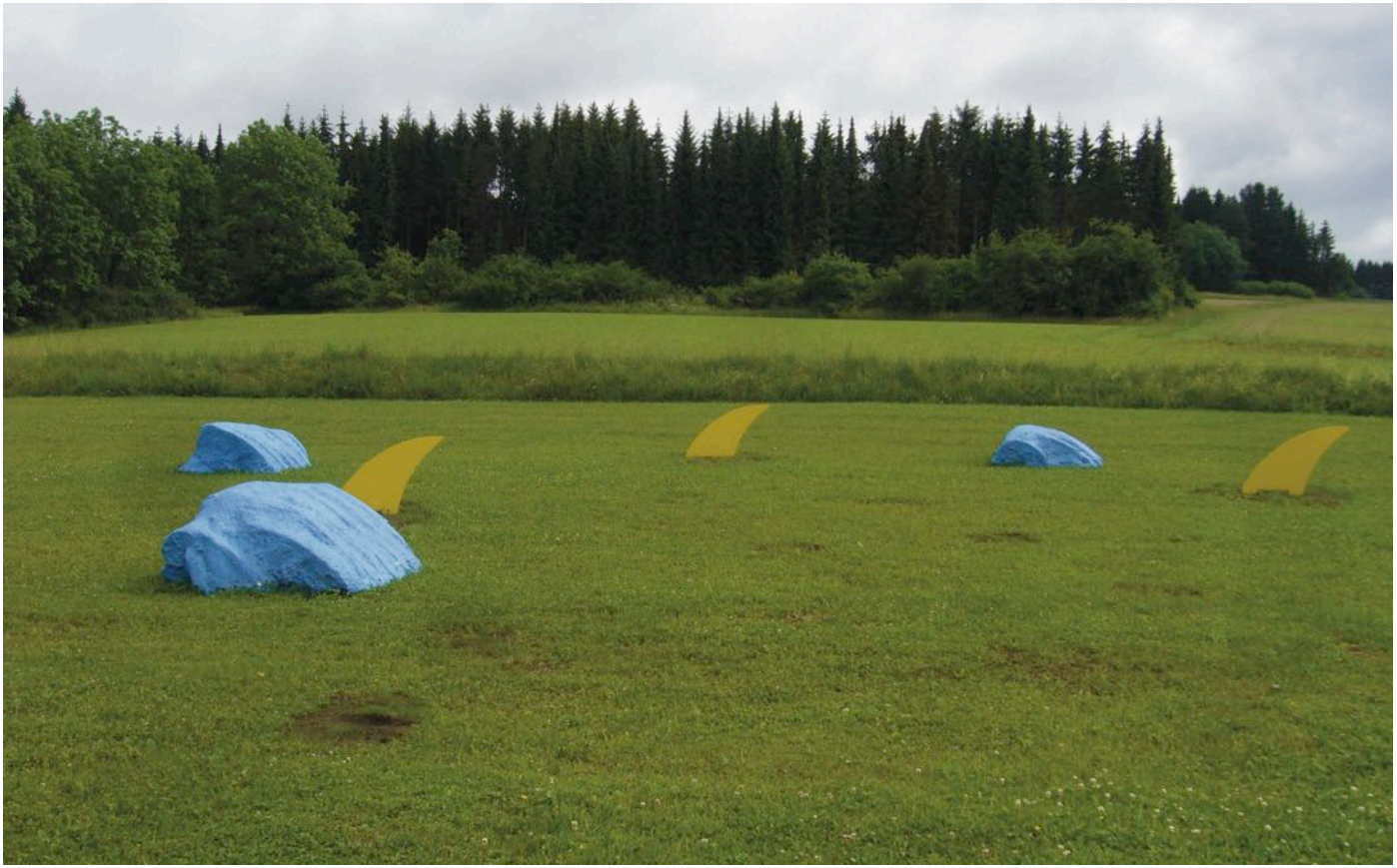
Skulpturenweg Gammertingen seastory I 2012

Flossenkranz mit Löwenzahn 2004

Blue I, 2011, Beton, Schwimmbadfarbe

Wickel II, 2007, Edelstahl kl

große 3-Kugel-Scheibe, 2004, Edelstahl, pulverbeschichtet



Sigrid K. Baumgärtner

„o.T“, 2014

Sigrid Baumgärtner-Förschler
Hindenburgstr. 25
75417 Mühlacker
sigrid-baumgaertner-foerschler@t-online.de

1950	geboren in Mühlacker
1975	Studium Politik und Kunstgeschichte in Marburg, Studium am freien Fachbereich Malerei in Marburg
1986/1990	Studium der an der Freien Kunstschule in Stuttgart
Ab 1990	Arbeit im eigenen Atelier

Ausstellungen u.a.:
Galerie Berz, Mühldorf
Galerien im Mühlehof, Mühlacker
Galerie im Atelierhaus des BBK
Mitglied im BBK, Stuttgart
Ausstellung im Außenbereich
u.a. Bambuswald, Freiburg
Arbeitsaufenthalte in Italien

Einige der Elemente, die in Allensbach Teil der Skulptur - „o.T“, 2014, Ton, Oxyde gebrannt, Wildblumen, 25x25m - werden.

Kopf I , Kopf II, K, Ton, Oxyde, Holzbrand 2010

Kopf III, Ton, Oxyde, Holzbrand 2012

Schnecke, Ton Oxyde, Holzbrand 2013

Heike Endemann

„Schmuckstücke“ 2014

Heike Endemann
Neuhäusleweg 4
78315 Radolfzell
+49 7732 9860254
mobil +49 171 92325510
h.endemann@gmx.net
www.heike-endemann.net

1962	geboren in Duisburg
1982–1991	Studium der Biologie

Künstlerischer Werdegang

1993–1995	SculptureCenter of New York City
1995–1998	Holzbildhauerei und Steinbildhauerei in Duisburg
seit 1998	Bildhauerische Tätigkeit in eigener Werkstatt (1998–2008 in Freiburg i. Br.)
seit 2004	selbstständige Bildhauerin

Mitglied im BBK, im Bund freischaffender Bildhauer Baden-Württemberg und bei sculpture network e.V.
Lebt und arbeitet in Radolfzell am Bodensee.

Stipendien

2014	Artist-in-Residence, Vadsoe, Norwegen (Stipendiatin der Finnmark fylkeskommune)
2013	Artist-in-Residence, Bernheim Arboretum, Kentucky, USA (Stipendiatin der Bernheim-Stiftung)
2011	Artist-in-Residence, Bernheim Arboretum, Kentucky, USA (Stipendiatin der Bernheim-Stiftung)
2010	Artist-in-Residence, Kristiansand, Norwegen (Stipendium Agder Kunstnersenter)
	Artist-in-Residence Atelierhaus Sindelfingen, Deutschland (Uli-Kittel-Stiipendium)

„Schmuckstücke“ 2014, Kulturschätze vom Seegrund in den Baum gehoben, Holz, je Objekt ca. 60x60x40cm bis 80x80x80cm

Das Werk war bis zur Drucklegung nicht fertig, daher zeigen wir hier eine ähnliche Skulptur.

2007 Artist-in-Residence, Art St. Urban, Schweiz (Stipendiatin von Art St. Urban,)
2005 Artist-in-Residence, Neuchâtel, Schweiz (Stipendiatin von Visarte, Schweiz)
2004 Artist-in-Residence, Kolin Ryynänen, Koli, Finnland (Stipendiatin der North Karelian Artist Society, Finnland)

Einzelausstellungen (Auswahl)
2012 – Villa Bosch, Radolfzell, Deutschland (mit Malerei von Bert Jäger)
2011 – Bernheim Arboretum, Clermont, KY, USA
– depot.K, Freiburg, Deutschland
2010 – Atelierhaus Sindelfingen, Deutschland
2009 – Galerie Meier, Berlin, Deutschland – Galerie Meier, Freiburg, Deutschland
2008 – Stiftung für Konkrete Kunst, Freiburg, Deutschland
– Badenova, Freiburg, Deutschland
2006 – Badenova, Freiburg, Deutschland
2004 – Besucherzentrum Ukko, Nationalpark Koli, Finnland
– Nordkarelisches Polytechnikum für Kunst/Design, Joensuu, Finnland

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2013 – 27. Große Kunstausstellung, Hilzingen, Deutschland
– Skulpturensommer. Galerie Meier, Freiburg i.Br., Deutschland
– Skulpturensommer in Niederrimsingen / Birkenmeier / Galerie ARTon, Niederrimsingen, Deutschland

2012 – Zwiegespräche. Sommerausstellung, Künstlerhaus Karlsruhe, Deutschland
– Wir zeigen's Euch. Jubiläumsausstellung 40 Jahre Bund freischaffender Bildhauer BW, Karlsruhe, Deutschland
– KunstRaum Natur 2012, Moos/Bodensee, Deutschland
– VOL. 1. Bild Skulptur Objekt. Villa Bosch, Radolfzell, Deutschland

2011 – Diverse, diverse. X-huset, Kristiansand, Norwegen
– bambutopia. Skulpturenausstellung in Schallstadt (bei Freiburg), Deutschland
– Form im Raum / Bund freischaffender Bildhauer BW, Landratsamt Ludwigsburg, Deutschland

2010 – KunstRaum Natur. Skulpturenausstellung, Moos/Bodensee, Deutschland

2009 – Weihnachtsausstellung. Galerie Roland Aphold, Allschwil/Basel, Schweiz
– Wilhelm Lehmbruck Museum: Ausstellung der IG Duisburger Künstler, Duisburg, Deutschland

2008 – art Bodensee, mit Galerie Kunstkontor. Dornbirn, Österreich
– art Karlsruhe, mit Galerie Kunstkontor, Deutschland

2007 – Skulpturensommer. Galerie Kunstkontor, Münster, Deutschland
– Ausstellung 2007. Art-House Skulpturengarten, Thierachern/Thun, Schweiz

2006 – Kulturkehrsatz, Kunstausstellung. Ökumenisches Zentrum, Kehrsatz, Schweiz
– Und...Skulpturen.Münsingen.2006. Münsingen, Schweiz
– Rheinblicke-Einblicke. Schlosspark, Köln, Deutschland
– 2ème Biennale de Sculpture Monumentale. Marcigny, Frankreich

2005 – Koli Cantata – Stipendiaten des Künstlerhauses Koli Ryynänen stellen aus. AHJO Galerie für zeitgenössische Kunst, Joensuu, Finnland
– LIGNA – Holz in Künstlerhand, Hannover, Deutschland
– Aqua/Dialog mit dem Wasser, Nationalpark Eifel, Andreasberg, Deutschland
– S.I.P.P.E. Ausstellung Nr. 573 – Bildhauer des Kulturwerks im BBK und ihre Freunde stellen aus, Freiburg, Deutschland
– 15. KunstMesse, Frauenmuseum, Bonn, Deutschland

2004 – 10. Ausstellung Natur – Mensch, Nationalpark Harz und Nationalpark Eifel, St. Andreasberg und Schleiden, Deutschland
– HolzArt VIII, Kronach, Deutschland

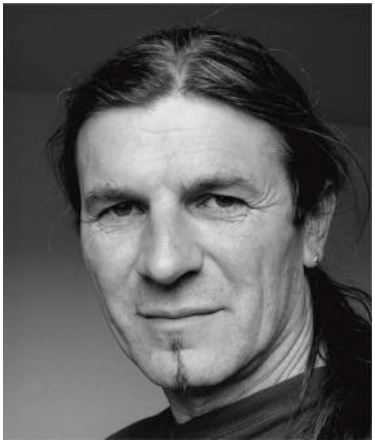
2003 – Skulpturenweg „Jenseits des Wegweisers“, Artemedia Kunstverein, Buchet, Deutschland
– Jahresausstellung des Kunstvereins „FreiRaum“, Furth, Deutschland
– 13. KunstMesse im Frauenmuseum, Bonn, Deutschland

„Einsichten“, 2012 Götterbaumholz, Farbe, geschwärzt ca. 200 x 110 x 80 cm

„Skulptur für das Blaue Haus“, 2013 / Enthüllung durch die Battery Dance Company, Riesenmammutbaumholz (Sequoiadendrum giganteum) ca. 260 x 80 x 80 cm

Simeun Moravac

„Pfahlbau – Versunken“, 2014



Simeun Moravac
Im Hölzli 30
CH-9000 St. Gallen
+41 71 222 39 65
moravac_s@hispeed.ch

1953 in Jugoslawien geboren, wo er auch seine Jugend- und Schulzeit verbrachte
1969 bis 1973 besuchte er in Novi Sad die Schule für bildende Kunst in der Klasse von Prof. M. Nedeljkovic
ab 1973 beteiligte er sich als freischaffender Künstler an mehreren Gruppenausstellungen.
1978 siedelte er in die Schweiz über, wo er im Bereich der Bildhauerei und Restaurierung tätig war und seine Werke regelmäßig an Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland zeigte.

Der Künstler wohnt in St. Gallen und arbeitet seit Sommer 1995 in seinem Atelier in Roggwil TG. Simeun Moravac ist verheiratet und hat vier Kinder.
Skulpturen sind seit fast 30 Jahren das Leben von Simeun Moravac, wobei er sich auf kein Material festlegt. Er sagt, er arbeitet gerne mit allen Materialien, die sich formen lassen. Und er braucht den Kontakt mit dem Material, muss mit den Händen arbeiten, muss das Material fühlen, er muss eigentlich fast zu einem Stück Material werden, damit aus dem Material ein Stück von ihm wird. Der Wunsch von ihm, anderen Menschen Freude zu bereiten, erleichtert es ihm dann auch, sich von seinen Werken, die für ihn beseelt sind und ein Seelenanteil von ihm enthalten, zu trennen. Früher waren seine Skulpturen gegenständlich, heute arbeitet er fast ausschließlich abstrakt, immer aber inspiriert von der Vielfalt der Natur.

„Pfahlbau – Versunken“, 2014, Stahlrohr, DM 25, h=200cm, Metall, Email

Ohne Titel- Metall

„o.T.“, 2012, Holz-Stein

„o. T.“, 2012, Holz

„o.T.“, 2012, Stein-Metal

Detail

Marc Moser

„3 Piliers“, 2013

Marc Moser
Nelkenstrasse 1
CH-9320 Arbon
e-mail: marc@marcmoser.ch
Web: www.marcmoser.ch

1984-1986	Diplommittelschule St.Gallen
1986-1989	Ausbildung zum Schmied
1989/1991	Kunst- und Bildhauerpraktikum bei Etienne Krähenbühl VD
1993	Eigenes Atelier, Arbon TG
1994-2008	diverse Ausstellungen/Arbeiten für Privatsammlungen und öffentlichen Raum
2009/10	Initiator und Mitorganisator der H2Art, Arbon TG www.h2art.ch
2010	Museumspark Ermatingen TG
2010/11/12/13	openArt, Roveredo GR www.openart.ch
2011	Offenes Atelier 5ünfstern www.fuenfstern.com
2011	Sculpture by the Sea in Aarhus, Dänemark www.sculpturebythesea.dk
2011/12	Kunstwiese, Bottighofen TG www.kunstwiese-bottighofen.ch
2012	Le Pavillon, Cudrefin FR
2013	Skulpturen im Riet, Zuzwil SG
2013	OpenART, Örebro Schweden www.openart.se
2013	In&Out, Jedlitschka Gallery, Zürich www.jedlitschka-gallery.ch

„3 Piliers“, 2013,
Stahl patiniert,
Maße der
Skulptur:
34x34x248cm

„sea pink“, 2011, Stahl lackiert, Acrylglas

„cercle interrompu“, 2008, Stahl patiniert

„loca_.ch“, 2012, Stahl lackiert

bluetoo_2013, Stahl lackiert

Axel F. Otterbach

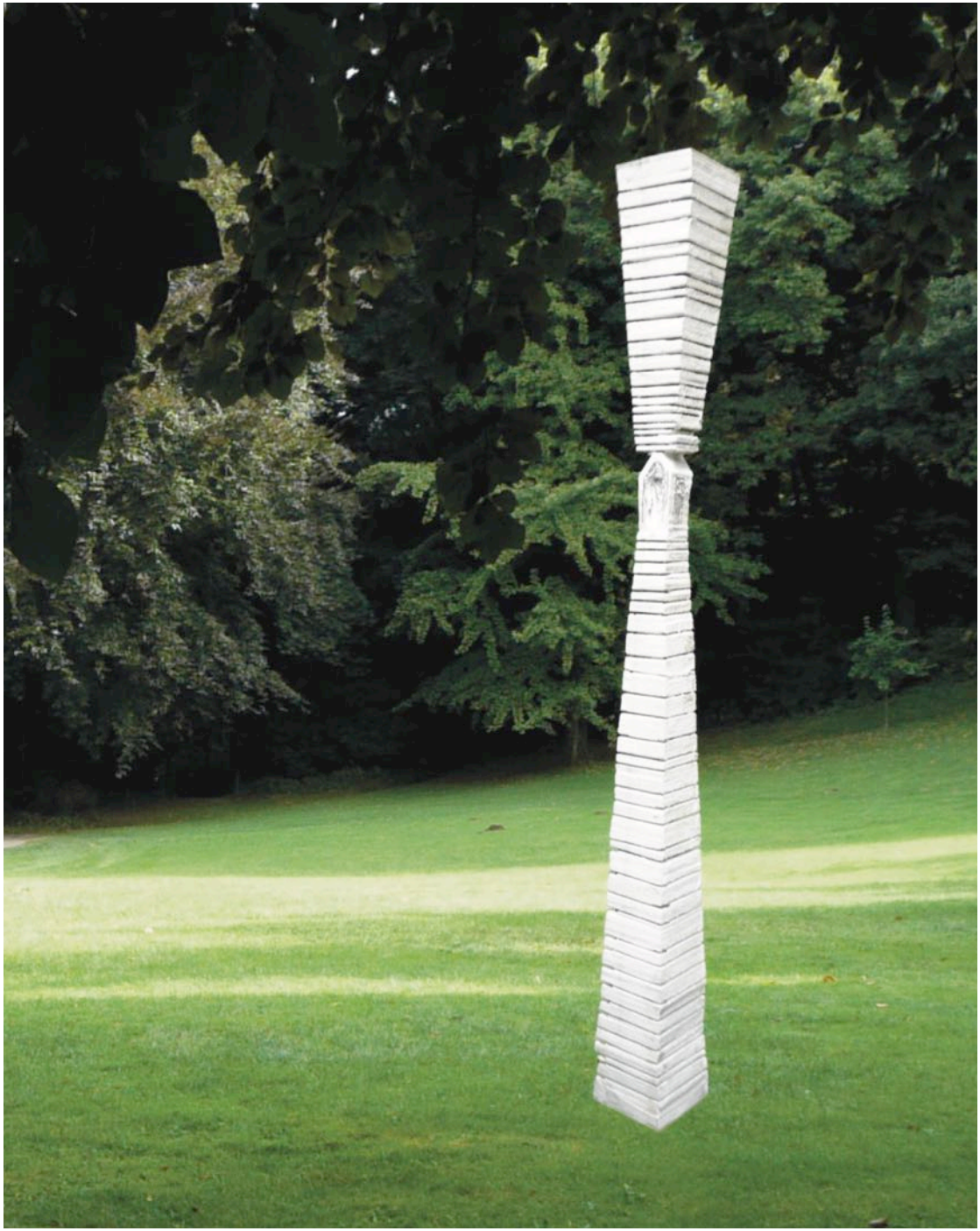
„Schichtungen“, 2014

Axel F. Otterbach
Bildhauer
Postfach 17/1
88332 Bad Waldsee
07524 2859
Axel-otterbach@web.de

1948	geboren in Isny/Allgäu
1965-69	Ausbildung zum Bildhauer in München, Steinbildhauerlehre, Fachschule für Kunsthandwerk und Gestaltung
1973-76	Ausbildung zum Restaurator in Ulm
1979	Stipendium der Kunststiftung Baden- Württemberg für Florenz und Carrara/ Italien bei Prof. Carlo Nicoli
Bis 2001	langfristige Arbeitsaufenthalte in Carrara / Italien
1998 - 2000	Dozent für Bildhauerei an der Freien Kunstakademie Mühlhofen /Bodensee
2000	Gründung der heutigen bildhauer-atelier- schule in Bad Waldsee / Osterhofen
seit 1978	Mitglied beim Verband Bildender Künstler, Mitglied beim Künstlerbund Baden-Württemberg e.V.
seit 1986	Betreuung und Leitung der Städtischen Galerie in Bad Waldsee
seit 2000	Dozent für dreidimensionales Gestalten an der Akademie für Gestaltung der HWK Ulm

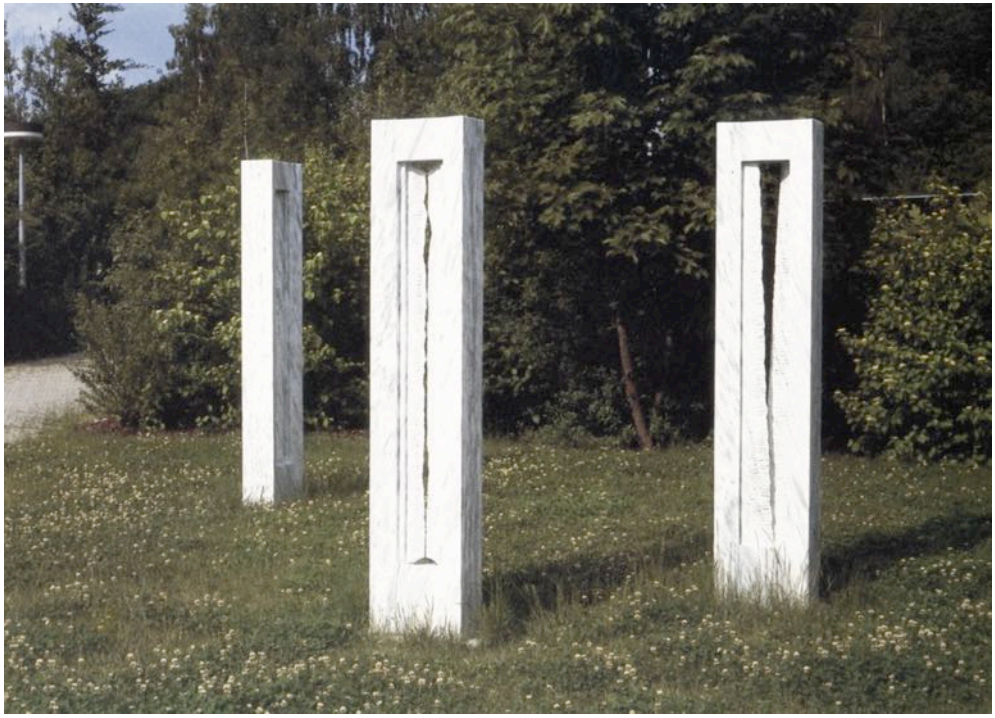
zahlreiche internationale Bildhauersymposien
viele Arbeiten im privaten, öffentlichen
und kirchlichen Raum
mehrere Publikationen (Kataloge, Filme etc.)

„Schichtungen“, 220 cm, 2014, Marmor



Axel F. Otterbach

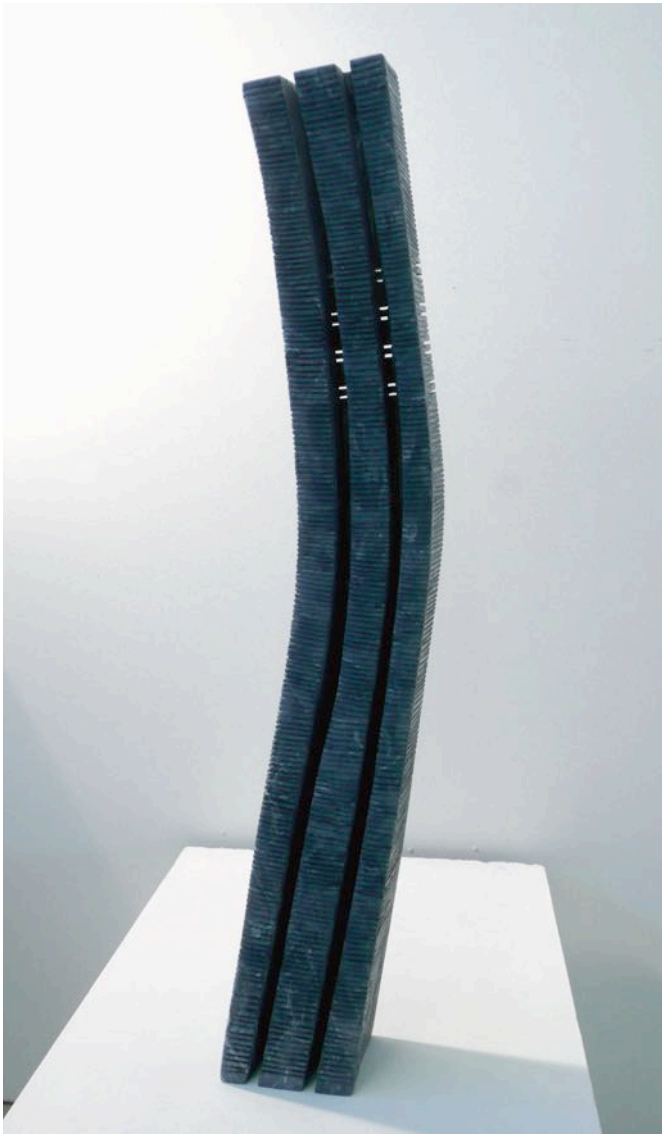
Einzelausstellungen in
Ascona/Schweiz(2)
Basel/Schweiz
Bad Waldsee(2)
Biberach
Castiglioncello/Italien
Engen
Erba/Como/Italien
Fellbach
Friedrichshafen
Isny /Allgäu
Kirchheim
Laupheim
Lindau
Schloß Mochental
Memmingen
Neu Ulm/Oberfahlheim
Nürnberg
Ochsenhausen
Ravensburg(2)
Schorndorf
Stuttgart(2)
Tettnang
Tübingen
Tuttlingen
Ulm (2)
Villingen-Schwenningen
Wangen /Allg
Weingarten
Wendlingen



„3 Stehlen“, 1989, Marmor

Brunnenskulptur Friedrichshafen, 1992, Marmor

Schichtstein XVI, 2011



Schichtstein VII, 2009, Holzfaserplatten

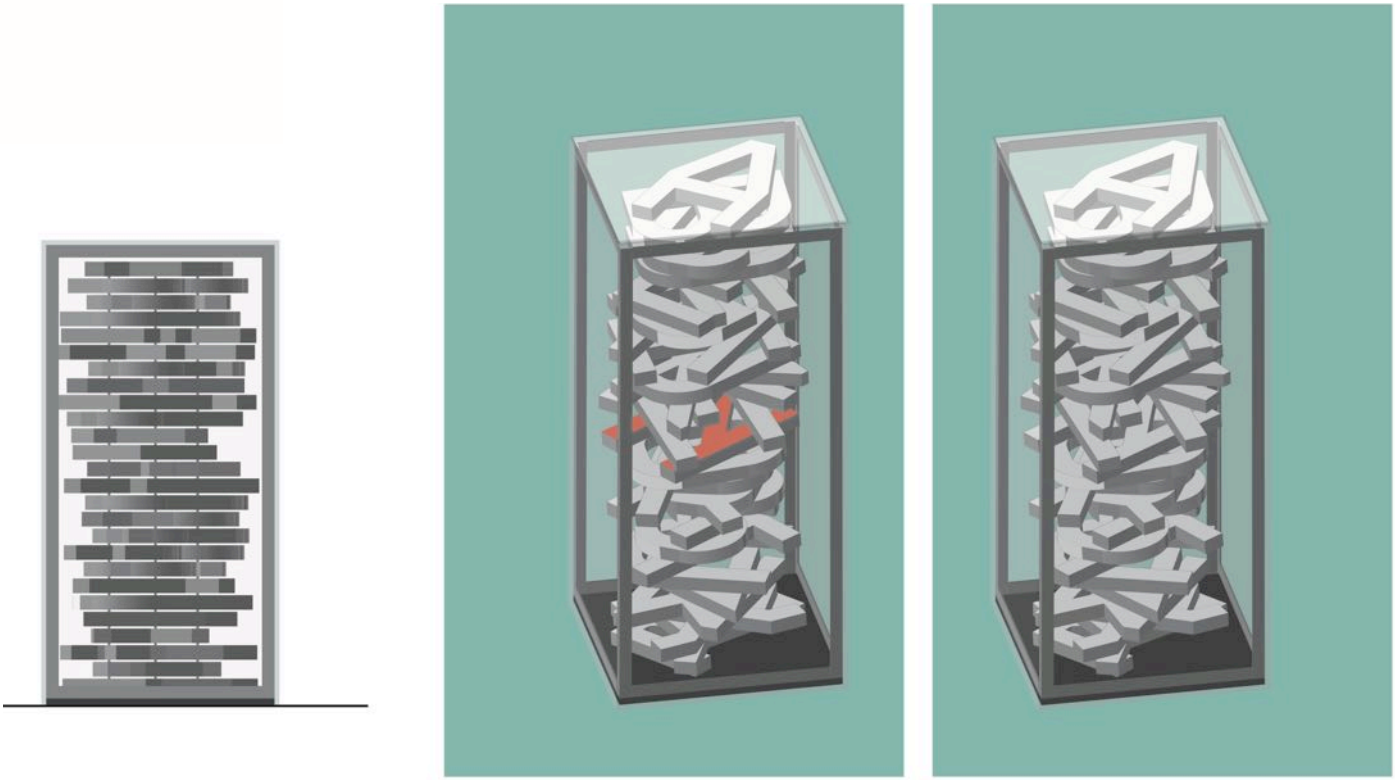
Boris Petrovsky

„Meta Artefakt Prozessor“, 2014

Boris Petrovsky
Kreuzlinger Strasse 52
78462 Konstanz (Germany)
+49 170 488 94 91
boris@petrovsky.de
www.petrovsky.de

Boris Petrovsky beschäftigt sich in seiner Arbeit mit den Zusammenhängen zwischen Vorstellung, Zeichen, Begriff und Objekt in einer medialisierten Welt. Die Untersuchung der Konstruktion von Wirklichkeit prägen seine Objekte und interaktiven Installationen, die über Licht, Sound und Kinetik zu „Prozessoren“ von Kommunikationen, Informationen und ihren Kontexten werden. Sie sind häufig über das Internet virtuell erweitert oder ortsübergreifend miteinander vernetzt.
Petrovskys Kunst beschwört so einen kritischen Zustand zwischen Werk, Werkzeug und Rohmaterial, zwischen Chaos, Cluster und Gestalt, zwischen Illusion, Manipulation und Konspiration.

27.01.1967	Geboren und aufgewachsen in Konstanz
1989-1996	Studium Freie Kunst und Produktdesign an der Hochschule für Bildende Künste (HfBK), Diplom
seit 2007	Lebt und arbeitet in Konstanz



„Meta Artefakt Prozessor“, Multimediale Installation, 2014, stehender Plexiglas-Quader, 225 x 115 cm, Leuchtbuchstaben, 28x7 cm

Einzel- und Duoausstellungen (Auswahl)

2013 – Schriftsätze. Tongue tied, Galerie Feurstein, Feldkirch (Österreich)
– »Wünschelmatrix (You&Me-isms/Part 2)«, Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM), Karlsruhe und Art Karlsruhe 2013
– Katzengold, Galerie Abtart, Stuttgart

2012 – »Das Vergerät«, Pädagogische Hochschule Thurgau, Kreuzlingen (Schweiz)
– »matrix-abc-52«, permanente Installation Deutsche Nationalbibliothek, Deutsches Buch- und Schriftmuseum, Leipzig
– »The Global Pursuit of Happiness, or: The Army of Luck«, One Artist Show, Art Karlsruhe 2012 via Galerie Abtart, Stuttgart
– »reflex Helligkeit+Wirkung«, Galerie Abtart, Stuttgart

2010 – »You&Me-isms/Part I«, Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM), Karlsruhe
– »Iconeon«, Galerie Feurstein, Feldkirch (Österreich)

2009 – »You&Me-isms. Was weiss ich!«, Kunstraum Kreuzlingen (Schweiz) und Kulturzentrum Konstanz
– »Werkstattstattwerk«, ‘Artist-in-residence‘, Neuwerk Kunsthalle, Konstanz

2008 – »Im System der Maschinerie«, Galerie Feurstein, Feldkirch (Österreich)

Boris Petrovsky

2005 – »Urbanes Unterholz/Pop, Sex, Sense Machine«, Kunstverein Konstanz
– »Urbanes Unterholz/Neuromatrix«, Neuwerk Kunsthalle, Konstanz
2003 – Fiction, Galerie Schneider, Horgen (Schweiz)
– Flora Flash, Kunststätte Bossard, Jesteburg, Golden Garden Art Group
2002 – »Reality Check«, Glasmuseum Immenhausen, Golden Garden Art Group

Gruppenausstellungen (Auswahl)
2013 – Schriftfilme, Museum für Neue Kunst, ZKM Karlsruhe
– Words don't come easily, Zentrum für internationale Lichtkunst, Unna
– Young Collector's Choice, Galerie Geiger, Konstanz
– »Der Sublimierungswolf«, Art Bodensee 2013 via Galerie Vayhinger, Möggingen
– Berlin Art Special, Art Week Berlin, Galerie Villa Köppe, Berlin
– Der Blick zurück nach vorn, Galerie ABTART, Stuttgart
2012 – Kunstnacht 2012, Konstanz-Kreuzlingen, audiovisuelle Performance
– Blaue Stunde, Galerie Feurstein, Feldkirch (Österreich)
– powerFLOWER, Galerie Abtart Stuttgart
– ACCROCHAGE, Galerie Feurstein, Feldkirch (Österreich)
2011 – Beyond Festival, Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM), audiovisuelle Performance
– Mapping Festival, Centre d'Art Contemporain, Genf (Schweiz)
– Paranoïa, EXIT, Maison des Arts de Créteil, VIA, Maubeuge, Lille 3000, Gare St. Sauveur de Lille (Frankreich)
– Farbkörper 2011, Galerie Feurstein (Österreich)
– Art Karlsruhe 2011 und Art Bodensee (Österreich) via Galerie Feurstein
– Skulpturale, Konstanz
2010 – Singenkunst 2010, Kunstverein Singen, Kunstmuseum Singen
– North East of North Festival (NEoN), Dundee (GB)
– Ars Electronica, Linz (Österreich)
– Luminale 2010, Kunstverein Familie Montez
2009 – Pension. Spuren von Tourismus im Bodenseeraum, Konstanz
– iJam, Neuwerk Konstanz
2008 – Art Bodensee 08, Dornbirn, Kunst 08 Zürich (Schweiz), via Galerie Feurstein
2006 – Rückseite, Kunstverein Konstanz
2003 – Glas 2003, Glasmuseum Immenhausen
2001 – Wollt in mir erkennen, getreuer Hoffnung stilles Bild..., Kunststätte Bossard, Jesteburg
2000 – Glas 2000, Glasmuseum Immenhausen
1998 – Pepita fun Sloup, Galerie U Mozart, Prague (Tschechien)
– Pepita fun Sloup, Galerie L, Hamburg
1997 – Invitation to the International Glass Symposium IGS 1997, Novy Bor (Tschechien)
– eggs, drugs & rock´n roll, Art Attack, Hamburg
– Raumobjekte, Hamburg
1996 – Pepita fun Sloup, Galerie L, Hamburg
– Venezia Aperto Vetro, Venedig (Italien)
– Designkreuzzüge 1996, Hamburg
– Buy Buy Art, Art Attack, Hamburg
1994 – Kunst, Design und Barbie, Deutsches Werkbundarchiv, Berlin u. Historisches Museum, Frankfurt/M.
– Ugly, Die Gestalten, Berlin, Messe Frankfurt/Main

ARMY OF LUCK OR: THE GLOBAL PURSUIT OF HAPPINESS; INTERAKTIVE INSTALLATION. ALPHANUMERISCH-KINETISCHE AKKUMULATION UND EIN THEATRO MUNDI. Art Karlsruhe, 8x3x2 m, 2012

MATRIX ABC 52, „2012, Deutsche Nationalbibliothek / Deutsches Buch- und Schriftmuseum, Leipzig

– Lust Objects, Die Gestalten, Berlin, Messe Frankfurt/Main
– Mehr oder Weniger, Die Gestalten, Berlin, Messe Frankfurt/Main

Projekte und Aktivitäten (Auswahl)

2012 – Gewinn Wettbewerb für eine Plastik im öffentlichen Raum, Friedrichshafen/Kluftern
2011 – Gastdozent im Seminar S. Schramm, Mediale Strategien in der Installationskunst, Universität Konstanz
2010 – Krautfass 3000, »Ein psychoaktives Hörspiel über das alltägliche Nichts«, Installation und Musikperformance
2007 – Fluxid von Henning Christiansen, Performance, Den Frie Udstillingsbygning, Kopenhagen (Dänemark)
– Konzeption Kunst-am-Bau, Siemens Postal Automation, Konstanz
– Wettbewerb Kunst-am-Bau, Friedrichshafen, Jurynominierung
– Kunst-am-Bau, Wetzel Group, Grenzach-Wyhlen
– Kunst-am-Bau, Bucher, Rottweil
2006 – »Kristalloplasma«, Kunst-am-Bau, Ingun, Konstanz
2005 – »Urbanes Unterholz – Die Lichtung«, audiovisuelle Performance mit Flash Convention in Kooperation mit LGS-Architekten, Festival des Raums Zwanzig Null Fünf
– »Heimat Cluster«, Literaturfestival ZuTexten und LeerLesen, Neuwerk Kunsthalle Konstanz
1995 – Installation für Club d' Amour No.1, Hamburg-St.Pauli
– Ceres, Glasplastik, Philips Headquater, Hamburg
1993 – »Endspiel« von Samuel Beckett, Bühnenbild, Regie: Frank Asmus, Theater im Konzerthaus, Wien (Österreich)
– »Lustcentrum I und II«, Installation, mit Marion Anna Simon und Jantje Röller, HfbK Hamburg und Universität Hamburg
1992 – »Dealino«, Installation, HfBK Hamburg
– Styling für Werbeshows, East-West-Records, Hamburg

WÜNSCHELMATRIX, YOU&ME-ISMS PART II, 2013, Zentrum für Kunst- und Medientechnologie, Karlsruhe

Förderungen, Sammlungen, Auszeichnungen

2013 – ZKM Karlsruhe, Sammlung
2012 – Sammlung Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG), Kreuzlingen (Schweiz)
– Auszeichnung mit einer Jury Selection von »The Global Pursuit of Happiness, or: The Army of Luck« durch das Japan Media Arts Festival.
2011 – Sammlung Kunststiftung des Landkreises Konstanz
– Förderung durch die Karin Abt-Straubinger-Stiftung
– Fonds zur Förderung freier Kulturprojekte der Stadt Konstanz
2010 – Prix Ars Electronica 2010, Linz (Austria) Honorary Mention in der Kategorie interaktive Kunst für »You&Me-isms«
2009 – »You&Me-isms. Was weiss ich!« wurde im Rahmen des Jahres der Wissenschaft 2009 der Städte Konstanz und Kreuzlingen (Schweiz) mit Mitteln aus dem Europäischen Fond für regionale Entwicklung und durch die Schweizer Eidgenossenschaft über das Programm Interreg IV sowie weiterer lokaler Partner gefördert und finanziert
– Fonds zur Förderung freier Kulturprojekte der Stadt Konstanz
2008 – Bodensee Music Awards, »Krautfass 3000«, Gewinner Kategorie 'live-act'
2007 – Fonds zur Förderung freier Kulturprojekte der Stadt Konstanz
2005 – Fonds zur Förderung freier Kulturprojekte der Stadt Konstanz, Schwerpunktförderung
1995 – Stipendium Bildende Künste der Provinz Jütland in Højer (Dänemark)
1994 – Förderung durch den Freundeskreis der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) Hamburg

YOU&ME-ISMS – WAS WEISS ICH!: INTERAKTIVE INSTALLATION, Kunstraum Kreuzlingen, Remote-Terminal im Kulturzentrum Konstanz. 10x5x0,3 m

KLINIKEN
SCHMIEDER
Neurologisches Fach- und
Rehabilitationskrankenhaus

Wir danken den Förderern:
Gemeinde Allensbach
Autohaus Brodmann
Creditreform
Stadtwerke Konstanz
und den privaten Spendern, die nicht genannt werden wollen.

Spendenkonto (Bescheinigung wird automatisch zugestellt):
Bürgerstiftung Allensbach, Stichwort „Skulpturenpfad“,
IBAN: DE56690514100007067341
BIC: SOLADES1REN

Impressum

Fotos: Die Portraits der Künstler und die Fotos der Werke wurden von ihnen geliefert
Begehung und Umschlag: Ira Brust, Allensbach-Hegne

Grafische Gesamtgestaltung: Ira Brust, Sabine Hierholzer, Allensbach

Arbeitsgruppe Skulpturenpfad „Allensbachs Wege“
(Mitglieder zur Zeit der Ausstellung:
M. Bruder, I. Brust, E. Hellmuth, G. Hierholzer, S. Hierholzer, F. Müller, H. Trott)

www.allensbachs-wege.de